

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verleger und Hauptgeschäftsführer: Dr. Carl
Jersabach-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 3852

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien
12 Pf. auswärts 15 Pf. Anzeigen unter 10 Zeilen
60 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenanzeigen, Berechnungs-
Beratungs- und Wohnungsanzeigen 6 Pf. Kleinanzeigen pro
Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis vorabends 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition
Sturstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Abzugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist
durch die Haupt-Expedition: Sturstraße 4/6, durch die
Abteilung der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5, durch die Zweig-
stellen in Breslau, Bismarckstraße 130, sowie durch alle Aus-
gaben wöchentlich 6 mal Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die
Post frei ins Haus 2,06 Goldmark.

Erweiterung der deutschen Sicherheitsvorschlüge?

Paris, 22. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Quai d'Orsay
ist offiziell bestätigt, daß die französische Regierung durch ihre
parlamentarischen Vertreter in den alliierten Hauptstädten eine ge-
samte Demarche in Berlin angeregt habe, um von der deutschen
Regierung eine Präzision ihrer Garantienangebots zu erlangen.

Neuer meldet: Zwischen Paris und London findet
die Frage der französischen Sicherheit auch weiterhin ein
Gedankenaustausch statt. Eine weitere Etappe in
den Verhandlungen wird eine Reise des französischen
Ministers in London nach Paris sein. Vor seiner
Abreise hatte er mit dem Premierminister und dem Staats-
minister für auswärtige Angelegenheiten Unterredungen. Es
lautet, daß zwar die Alliierten sich grundsätzlich darüber einig
sind, daß Deutschland seine Aufnahme in den
Völkerbund nachsuchen solle, daß jedoch nichts End-
gültiges über den Zeitpunkt, an dem ein solches
Ansuchen zu stellen sei, festgelegt worden sei. Hinsichtlich der
Bedingungen, die darauf hinweisen, daß die Alliierten die
Wünsche der deutschen Regierung auf ihr Memo-
randum eine Antwort zu erteilen, wird erklärt, daß diese
nicht erörtert werde. Wie Chamberlain kürzlich mit-
teilt habe, sei das deutsche Memorandum derartig ergänzt
worden, daß es nunmehr eine Antwort nicht mehr er-
zwingt.

Während die englische liberale Presse, für die
die Londoner konservative Regierung nicht verant-
wortlich ist, weiterhin für eine Revision der
deutsch-polnischen Grenzen schreibt, dabei
ausdrücklich den Vorbehalt eines ge-
wissen Zeitpunktes macht, werden Londoner
Regierungsblätter in dieser Frage deutlicher.
dem Auswärtigen Amt nahegehende „Daily
Graphic“ begrüßt zum Beispiel lebhaft eine Pariser
Erklärung über angebliche Vorschläge des flug-
fähigen Außenministers Skrzynski,
der wehrt sich danach anscheinend nicht grundsätzlich
gegen, daß irgendwann einmal ein neutrales Schieds-
gericht eine Aenderung der deutsch-polnischen Grenze vor-
schlage, sondern verlangt nur eine Schutzfrist, daß das
den nächsten 15 Jahren nicht geschehe.
Das englische Regierungsblatt meint: wenn man diese
auf 10 Jahre herabsetze, sei eine Einigung auf
Grundlage möglich.

Im übrigen geht aus der englischen Regie-
rungs-Blätter vor allem aus den „Times“ deutlich hervor,
daß London das deutsche Garantieangebot gerade
genügend so gern gesehen hat. Es findet darin für
öffentliche Meinung einen Erfolg des von
Chamberlain schon durch Vertagung auf unbestimmte Zeit
abgegebenen Genfer Protokolls mit seiner weitgehenden
Anerkennung der britischen Weltmacht für den Schutz über-
ehebender Grenzen. Aus Dankbarkeit für die will-
kommene Ablenkung der öffentlichen Meinung von diesem
weiteren Friedenswerk will die Londoner konservative
Blätter Stresemann sogar die Ent-
scheidung über Deutschlands Beitritt
in den Völkerbund noch einige Zeit er-
zwingen.

Daß Stresemann einen solchen Aufschub braucht,
aus einem Konflikt hervor, den er wegen des
Antipatres in den letzten Tagen mit der deut-
schen Reichstagsfraktion hatte.
Genüber der Linkspresse erklären die Deutschnationalen
von einer Regierungsrufe sei deswegen noch lange
keine Rede — was ohne weiteres zu glauben ist.
Doch haben sie sich inzwischen auch mit dem von
den Ministern Schiele, Neuhaus, Schlieben ohnehin
ausgegebenen ewigen Verzicht der Reichsregierung auf
die Cottbinger, Eupen usw. nach Zurechen des Außen-
ministers abgefunden. Das aussichtsreiche Ge-
samt der inneren Auswanderung des
deutschen Volkes lohnt schon solche „nationale
Ergebenheit“.

Lebensmittelkrawalle in Petersburg.
Weitere Nachrichten, welche über die bereits kurz gemeldeten
Lebensmittelkrawalle in Petersburg eintrafen, besagen, daß in
den Arbeitervierteln von Petersburg Reklamen
abgehalten worden seien, in welchen die Arbeiter
auf Brot verlangten. Die Unruhe
unter den Arbeitern nahm zu. Der Petersburger
Rat sei in einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen
worden, um über die Lage zu beraten, und es sei dabei beschlossen
worden, daß die Zentralregierung in Moskau eine beschleunigte
Ermittlung der Ursachen zu verlangen.

Jarres widerlegt sich selbst.

Dokumente zur Versadungspolitik.

Jarres in der Philharmonie (März 1925).
„Der Gedanke einer Preisgabe der Rheinlande hat zu
seinem Zeitpunkt auch nur im entferntesten
Bereich meiner politischen Erwägungen ge-
legen.“

Aus einem Rundschreiben Jarres' (September 1923).
„Ich fürchte, daß es bei den weiteren Verhandlungen
ähnlich wie bei den Friedensverhandlungen zu einem schwa-
chen Nachgeben, ja vielleicht zur Annahme von
Diktatbedingungen unter Protest kommen wird. Die
Situation bliebe dann völlig ungeklärt und Deutschland ver-
traglich geachtet der Kunde des neuen Siegers überantwortet.
Ein solcher Abschluß würde das Schlimmste sein, was Deutsch-
land treffen könnte. Seine Einigkeit als Staat würde
auch äußerlich zerfallen. Diese nationale Be-
lastungsprobe würde das Reichsgefüge nicht
aushalten. Ich fürchte mit Grund, daß Bayern
und andere Landesteile nicht mitmachen und
sich vom Reich lossagen würden. Aber auch das
besetzte Gebiet würde in solcher Kapitulation in geschichtlicher
Empfindlichkeit ein Jammerstück finden und in die Arme des
Feindes getrieben werden. Die Lösung würde eine schwächliche
sein und im besten Falle unter faulen Bedingungen, deren Kon-
sequenzen sich erst allmählich, aber dann um so drückender geltend
machen würden, eine Heberklärung des fran-
zösisch-deutschen Gegenlages bedeuten, die weit mehr
als das besetzte Gebiet vom unbesetzten Deutschland trennen
würde.“

eine klare, zunächst brutal erscheinende Abgrenzung.
Deshalb will mir die letztere Lösung nach wie vor als die einzig
richtige erscheinen. Kurz gesagt, denke ich mir diese wie folgt:
Stresemann mag seine Verständigungspolitik mit Nachdruck
fortsetzen. Dabei muß er sich im klaren sein, daß die Entscheidung
bald fallen muß. Wir wollen mit ihm hoffen, daß diese Politik
zu dem von ihm klar umrissenen Ziel einer Ebre unseres
Vollkes und die deutsche Staatshoheit im Rheinlande sichernden
Verständigung führen wird. Nach der gestrigen Rede Voicars
ist in dieser Beziehung allerdings nicht viel zu hoffen. Sieht der
Reichsminister nach kurzer Zeit, daß der Feind nicht will, aber
geht gar der Franzose trotz dieser Verständigungsgeneigntheit zu
weiteren trafen Gewaltmaßnahmen über (zum Beispiel Aus-
führung der Ordnung über die Besetzung höherer Verwaltungs-
stellen, weitere Besetzung deutschen Gebietes, Einführung
rheinischer Währung usw.), so muß die Reichsregierung sich zu
einem endgültig klärenden Schritte entschließen. Sie
muß genügt auf ihre wiederholte Erklärung, zu Verständigungen
bereit zu sein, und unter Hinweis auf ihre noch immer un-
beantwortete Memorandumnote vom Juni dieses Jahres sowie
auf die zwischenzeitlich auch amtlich durch England feierlich
erklärte Verletzung des Friedensvertrages durch den französisch-
belgischen Einbruch, den Feind meiner Meinung nach
in ultimativer Form auffordern, aus dem Ein-
bruchgebiet und Sanktionsgebiet abzurücken
und im Rheinlande die durch den Friedensvertrag gewährleisteten
verfassungsmäßigen Zustände wiederherzustellen, das heißt seiner-
seits den Friedensvertrag zu erfüllen; anderenfalls werde
Deutschland zu seinem Bedauern genötigt sein,
den Friedensvertrag Frankreich und Belgien
gegenüber für aufgelöst zu erklären.

Der dann eingetretene Kriegszustand
wird vermutlich (!) nur formeller Natur sein und bei unserer
Vollständigkeit keine Formen nicht annehmen. Letztere
können voraussichtlich nur (!) in
weiterer Besetzung deutschen Gebietes
bestehen, die wir auch in Kauf nehmen müßten
und die zweifellos den europäischen Konflikt
beschleunigen würden, ohne dessen Hilfe meines Erachtens
endgültig eine Befreiung des Rheinlandes nicht denkbar ist.
Eine solche Lösung würde ja das okkupierte Gebiet
zunächst von uns trennen.
Diese Trennung würde jedoch die unbedingt notwendige
Klarheit bittartig schaffen; sie würde vom besetzten wie vom
unbesetzten Gebiete als aufgezwungener Gewaltakt ausgenommen
und getragen werden; die Einheit des Reiches im un-
besetzten Gebiete würde ermöglicht, ja meines Erachtens
unter dem Druck des Auslandes gefestigt werden, und das Band
zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet würde nur äußer-
lich zerrissen, innerlich aber gefestigt sein. Und der weiteren
Zukunft, die sich für Deutschland entwickeln muß, könnten wir
mit weit größerem Vertrauen entgegensehen. Ein Abschluß des
großen Kampfes würde nicht mit Erfolg, aber mit Ehren beendet
sein, und die Kräfte für den weiter notwendigen
Kampf blieben gesammelt und geeint. Werfen Sie
mir bitte nicht vor,
diese Lösung dränge auf den Renaissancogedanken
und sei Utopie. Nein, sie ist die einzig folgerichtige
und frei von Selbsttäuschung und Nebel.“

Aus einer Rede von Jarres (September 1923).
Wenn ich richtig verstanden habe, dann ist der Herr Reichs-
minister und die Mehrheit der Vorredner der Meinung, daß der
Widerstand aufgegeben und an eine Aufnahme der Ver-
handlungen herangetreten werden muß. Ich bin anderer

Auffassung. Wir müssen bekennen, daß wir den Widerstand
nicht weiterführen können, weil er sich jetzt gegen uns selbst
wendet. Wir dürfen uns aber nicht mit dem Feind
in aussichtslose Verhandlungen einlassen. Es
ist das einzig richtige,
jetzt mit dem Feinde zu brechen.

Wir gingen in den Kampf mit der Annahme, daß ein Rechts-
bruch des Gegners erfolgt ist. Wir gehen heute wieder alle
möglichen Wege, nur nicht den kürzesten. Jetzt, wo wir
das Zeugnis der ganzen Welt und besonders das Zeugnis von
England haben, ist es das richtige, wenn wir sagen können:
Trotzdem auf unserem Rechtsstandpunkt, fordern wir noch-
mals von den Franzosen in ultimativer Form
unter Darlegung der von uns zu machenden Zu-
geständnisse die Räumung des Ruhrgebietes.
Wenn der Franzose darauf nicht eingeht, dann halten wir auch
unsererseits uns nicht mehr an den Vertrag gebunden. Sie
können mit entgegenhalten,

daß dies den Kriegszustand bedeuten würde.
Aber ich glaube, daß es nicht zu einem offenen Kriegszustand
kommen wird, höchstens zu einem latenten Kriegs-
zustand.

Es wird aber zu einem klaren und unabweisbaren Schnitt
zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet kommen,
darüber bin ich mir völlig im klaren. Aber dieser Schnitt
wird doch kommen, auch wenn wir die Bedin-
gungen der Franzosen annehmen. Im Endeffekt sehe
ich in dem einen wie in dem anderen Falle die gleiche Lösung.
Dann möchte ich den klaren Schnitt machen. Gewiß wird
dies für das besetzte Gebiet die fürchtbarsten
Folgen haben. Aber es ist die einzig richtige Lösung, wenn
ich mir alles klar und logisch durchdenke.

Dazu schreibt der „Vorwärts“:
Armer Jarres! Der Schatten des Reichsministers a. D.
Michaelis, der den Aufruf für ihn mitunterzeichnete, um-
schweift ihn. Ein brauchbarer Mann auf engerem Gebiet, begibt
er sofort in den Schlingen der eigenen Hilflosigkeit zu zappeln,
sobald er den Boden der Politik betritt. Stresemann, gegen den
er damals kämpfte, und der ihn jetzt vorstößt, ist gegen ihn noch
„ein Titan“. (Schiebt ihn Stresemann vielleicht eben deshalb
vor?) Mit seiner „Verständigungspolitik“ — wer kann die Be-
rechtigung dieses Ausdrucks jetzt noch bestritten? — hat er sich
einen blamierten, Gestell, leugnet er und riskiert, den Ruf
zu verlieren, den er bisher noch besaß, nämlich den, ein Charakter
zu sein. Und doch ist's nur Verlegenheit, nichts anderes!
Nur die Hilflosigkeit des Dilettanten, der auf einmal den Meister
spielen soll!

Was nun? Eigentlich müßte Herr Jarres nach solchen Fest-
stellungen von seiner Kandidatur zurücktreten. Vielleicht
will er es sogar. Man wird es ihm nicht erlauben. Und wenn
es dann die Ironie der Weltgeschichte wollte, daß er sogar viel-
leicht Reichspräsident würde — armer Jarres!
Armer Jarres? Armes Deutschland!

Kronzeugen gegen Jarres.

Herr Jarres hat erklärt, er hätte keine Versadungs-
politik getrieben; er droht, wenn man ihm das weiter nach-
sagt, so wird er erzählen, was er wolle. Man hat darauf den
Mund, er solle herankommen, mit dem, was er weiß. In einer
Sitzung der rheinischen Abgeordneten in der Reichs-
kammer erklärte Jarres, man müsse den Ruhrkampf ab-
brechen, aber den Franzosen dabei sagen, daß die
Verhändler Vertrag gebrochen, wir hätten ihn auch nicht,
ließern keine Rolle usw. mehr, und ich müßte das Rhein-
land ernähren. Damals trat ihm Stresemann entgegen
und nannte das unverantwortlich große Lüge. Auf
Jarres Seite stand die ganze deutsch-nationale Presse,
bis in die Kreise der Volkspartei hinein. Man meinte, das
Rheinland sei nicht mehr zu halten, es müsse später
mit Waffengewalt wiedergewonnen werden.

Später bekehrte sich auch Stresemann zu dieser Versadungs-
politik. Er war klar genug, im Oktober 1923 zu erkennen, daß
er sie nicht empfehlen könne, obwohl er seine Erfolge mit
Voicars hatte. Aber von Mitte November an wurde den
rheinischen Abgeordneten erklärt, innerhalb zehn Tagen würden
keine Zahlungen mehr an das Rheinland geleistet.
Die Demokraten lehrten diese Politik als verhängnisvoll ab,
lieber sollte der letzte kostbare Besitz hergegeben werden. Wenige
Tage später fügte das Kabinett Stresemann, es kam März,
und es wurde alsbald offenbar, daß die ganze Versadungs-
politik verfehlt war. Nicht alle zehn, wie behauptet war, sondern alle
30 Tage kosteten die Arbeitslosen 75 Millionen. Der Führer
dieser Bewegung der Freigabe des Rheinlandes an den Feind war
Herr Jarres.

Dieser Standpunkt war kein unpolitischer, es war ein
guter Wille, zu hoffen, aber es fehlte das Mindestmaß
an politischem Verstand: ein solcher Kommissar ist
kein Kronzeuge.

In einer Reichstagsversammlung in Nürnberg referierte
Donnerstag abend Genosse Dr. Breitfeld über das Thema: „Wer
soll das deutsche Volk führen?“ Das Referat des Genossen
Breitfeld und wurde zu einer scharfen Abrechnung mit dem Reichs-
minister.

Drei Reichstagsitzungen an einem Tage.

Der Kampf um die Grundschule.

Über die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand hat am 30. März (Dinst.) der Reichstag die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand als Gegenstand der Verhandlung gewählt. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Der Antrag Dreyer wird insofern angenommen, als nur die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand als Gegenstand der Verhandlung gewählt ist. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Es folgt die Beratung des Ausschusses für die Entschädigung der Kriegsteilnehmer. Der Ausschuss hat den Antrag Dreyer angenommen. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Der Antrag Dreyer wird insofern angenommen, als nur die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand als Gegenstand der Verhandlung gewählt ist. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Der Antrag Dreyer wird insofern angenommen, als nur die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand als Gegenstand der Verhandlung gewählt ist. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Der Antrag Dreyer wird insofern angenommen, als nur die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand als Gegenstand der Verhandlung gewählt ist. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Der Antrag Dreyer wird insofern angenommen, als nur die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand als Gegenstand der Verhandlung gewählt ist. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Der Antrag Dreyer wird insofern angenommen, als nur die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand als Gegenstand der Verhandlung gewählt ist. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Der Antrag Dreyer wird insofern angenommen, als nur die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand als Gegenstand der Verhandlung gewählt ist. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung. Die Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand ist ein wichtiger Punkt der Tagesordnung.

Aus aller Welt.

Ein Leiharbeiter in der „Hoffnungsvollen Jugend“ des Herrn Jares.

In dem Kampf gegen den 19jährigen, rechtsradikal organisierten, durch nationalistische Betrübe überkommenen Kaufmann ans Diebed wegen Gefährdung des 14 Jahre alten Gymnasialknaben Jares in München wurde der Angeklagte wegen gefährlicher Täuschung zu drei Jahren Gefängnis unter Verrechnung von neun Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Staatsanwalt hatte wegen Jares' eigenständiger Betrugsgänge für die gefährliche Täuschung plädiert. Bei der Strafverurteilung hat die Jugend und die geistige Wiederverwertung des Angeklagten während des Gefängnis.

Die alte Burschenschaftlichkeit...

Wie die Häter werden, hat der Rektor der Universität zu Gießen die Burschenschaft „Germania“ gestiftet. Die Burschenschaft „Germania“ ist eine der ältesten Burschenschaften in Deutschland. Sie hat ihren Ursprung in der Burschenschaft „Germania“ in Gießen. Die Burschenschaft „Germania“ ist eine der ältesten Burschenschaften in Deutschland. Sie hat ihren Ursprung in der Burschenschaft „Germania“ in Gießen.

Das neue Reichsgesetz über die Grundschulbildung.

Das neue Reichsgesetz über die Grundschulbildung ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Bildung in Deutschland. Es regelt die Grundschulbildung für alle Kinder in Deutschland. Das neue Reichsgesetz über die Grundschulbildung ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Bildung in Deutschland. Es regelt die Grundschulbildung für alle Kinder in Deutschland.

Ein Sitometergezeug von 600 000 Volt.

Um die von Nietsche entdeckte Umwandlung des Lichts in Elektrizität zu untersuchen, hat der Physiker Dr. Röntgen ein Sitometergezeug von 600 000 Volt konstruiert. Das Sitometergezeug ist ein wichtiges Instrument für die Untersuchung der Umwandlung des Lichts in Elektrizität. Das Sitometergezeug ist ein wichtiges Instrument für die Untersuchung der Umwandlung des Lichts in Elektrizität.

Polnische Fortbildungstour in Paris.

Die Krakauer Akademie der Wissenschaften hat eine Fortbildungstour in Paris organisiert. Die Fortbildungstour ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Bildung in Polen. Die Krakauer Akademie der Wissenschaften hat eine Fortbildungstour in Paris organisiert. Die Fortbildungstour ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Bildung in Polen.

Lehrer in der Kathedrale von Notre Dame.

In der Kathedrale von Notre Dame in Paris sind Lehrer beschäftigt, um die Kathedrale zu restaurieren. Die Restaurierung der Kathedrale ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung des kulturellen Erbes in Paris. In der Kathedrale von Notre Dame in Paris sind Lehrer beschäftigt, um die Kathedrale zu restaurieren. Die Restaurierung der Kathedrale ist ein wichtiger Schritt zur Erhaltung des kulturellen Erbes in Paris.

Die Opfer des amerikanischen Bürgerkriegs.

Die Opfer des amerikanischen Bürgerkriegs sind ein wichtiger Teil der amerikanischen Geschichte. Die Opfer des amerikanischen Bürgerkriegs sind ein wichtiger Teil der amerikanischen Geschichte. Die Opfer des amerikanischen Bürgerkriegs sind ein wichtiger Teil der amerikanischen Geschichte. Die Opfer des amerikanischen Bürgerkriegs sind ein wichtiger Teil der amerikanischen Geschichte.

Die vierjährige Viriologie.

Die vierjährige Viriologie ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Viriologie in Deutschland. Die vierjährige Viriologie ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Viriologie in Deutschland. Die vierjährige Viriologie ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Viriologie in Deutschland. Die vierjährige Viriologie ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Viriologie in Deutschland.

Die Opfer der wilden Tiere in Japan.

Die Opfer der wilden Tiere in Japan sind ein wichtiger Teil der japanischen Geschichte. Die Opfer der wilden Tiere in Japan sind ein wichtiger Teil der japanischen Geschichte. Die Opfer der wilden Tiere in Japan sind ein wichtiger Teil der japanischen Geschichte. Die Opfer der wilden Tiere in Japan sind ein wichtiger Teil der japanischen Geschichte.

Die internationale Konferenz.

Die internationale Konferenz ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der internationalen Beziehungen. Die internationale Konferenz ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der internationalen Beziehungen. Die internationale Konferenz ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der internationalen Beziehungen. Die internationale Konferenz ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der internationalen Beziehungen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 23. März.

Sozialdemokratische Partei.

Distrikts- und Bezirksführer.

Die Abrechnung der verkauften Beitragsmarken für März Montag abend mit den Distriktsführern. Wegen Jahresrechnung müssen sämtliche unverkauften Beitrags-, Wahlsondierungs- und Wahlsondierungsmarken mitgebracht und vorgelegt werden.

Die Distriktsführer rechnen Mittwoch, den 25. März, im Saal ab.

District 8. Heute abend bei Bräuer, Köpelnitzstraße: öffentliche Frauenversammlung. Es darf niemand vergessen, zu kommen. Ihr Männer, schickt eure Frauen.

Die Distrikte 10, 36 und 38 haben ihre Plakate noch nicht abgeholt. Dieselben sind sofort abzuholen.

District 20. Alle Funktionäre treffen sich heute Montag abend und pünktlich um 8 Uhr bei Knapf, Enderstraße 23.

District 22. Heute abend 8 Uhr: Öffentliche Frauenversammlung im Friedrichshof, Weinstraße. Niemand veräume, zu kommen.

District 37. Alle Genossinnen und Genossen, die sich an der Arbeit beteiligen wollen, bleiben noch zu einer kurzen Besprechung heute abend nach der Mieterversammlung beisammen.

S.D.-Kolonne 5. Dienstag, den 24. März, abends 6 1/2 Uhr, alles mit Arbeitslosen pünktlich im Zentralbauklub zur Stelle.

Freie Elternvereinsung. 1. Abteilung Ober-: Scheitnig, den 24. März, abends 6 Uhr, veranstaltet die Volksschule Nr. 1 ihre Entlassungsfeier im großen Saal. Wir bitten, daß alle daran interessierten Eltern mit ihren Kindern — auch wenn sie die Schule nicht besuchen — an der teilnehmen. Erhöhen werden zur Deckung der Kosten für diese 40 Pf., Kinder 10 Pf.

Arbeiterjugend.

Am 2. Morgen Dienstag findet pünktlich um 8 Uhr Mitgliederversammlung statt. Erscheinen eines jeden Mitglieds ist unbedingt erforderlich.

Abrechnung! Heute abend, pünktlich 1/2 8 Uhr, rechnen die fälligen Monatsbeiträge in der Parade ab.

Plan zum Massenaufmarsch am Mittwoch.

In der Massenkundgebung auf dem Kopplatz am Mittwoch, den 25. März, abends 7 1/4 Uhr, müssen sich alle Parteimitglieder an der Spitze der Kundgebung befinden. Alles hat sich zur bestimmten Zeit auf den unten angegebenen Sammelplätzen pünktlich einzufinden und muß im Massenaufmarsch teilnehmen. Die Gewerkschaftsmitglieder und alle anderen Arbeiter und Arbeiterinnen müssen sich ebenfalls diesen Tagen an der Kundgebung beteiligen. Es sammeln sich:

Abteilung	Bestehend aus Distrikten	Treffpunkt	Zeit
1.	16, 17, 20	Baude, Wehlstraße 43	7
2.	18, 21, 22	Wienburger Platz	6 1/2
3.	23, 24, 25, 42	Spielpl. Bauwerksch.	6 1/2
4.	26, 27, 28, 29	Mauritiusplatz	6 1/2
5.	30, 37, 40	Ede Lehmer-Hubenstr.	6
6.	31, 32, 33	Leidstraße, Brauereibad	6 1/2
7.	1, 2, 3, 4, 5, 33, 38	Hohenzollernplatz	6 1/2
8.	6, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15	Wahlplatz	6 1/2
9.	9, 41	Ede Büren-Krankfurtstr.	6
10.	18, 34	An der Elisabethstraße	6 1/2

Die Abteilungsleiter haben die Züge so zu dirigieren, daß die Kundgebung zur Köpelnitzstraße gelangt. An der Köpelnitzstraße wird die Kundgebung auf dem Kopplatz abgehalten. Nach dem Aufmarsch geht die Kundgebung durch die Köpelnitzstraße nach dem Köpelnitzplatz in Richtung Wehlstraße ab. Ober-: Sandtor, Stadt, Scheitnig, Mauritiusplatz, Herrensitz, 1. Kupferstraße, Neumarkt, Sandtor und Ober-: dort nach der Sandtorbrücke ab. Scheitnig, Oplow: Tor und Stadt, Köpelnitzstraße, Köpelnitzstraße, Oplow: nach Mauritiusplatz. Die Abteilungen Süden, Südwest, Südlicher Tor gehen durch die Köpelnitzstraße, Köpelnitzplatz, Köpelnitzstraße, Köpelnitzstraße. Den Anweisungen der durch den Kundgebung geordneten ist Folge zu leisten.

Genossinnen, Genossen! Wirft nun dahin, daß sich das Volk in großer Anzahl an der Kundgebung beteiligen soll. Sagt ihnen, wo die Sammelplätze sind, damit sie pünktlich an der Kundgebung teilnehmen. Sagt ihnen, daß der drohende Schritt der Massen der Kundgebung und Laufen auftritt!

Stahlhelmmummel im Schieferwerder.

„Ein Tag hinter der Front.“

Am Sonntag veranfaßte der „Stahlhelm“, Bund an der Köpelnitzstraße, Kreisgruppe Breslau, in sämtlichen des Schieferwerders eine Frühjahrsfeier unter dem Titel „Ein Tag hinter der Front“. Schon diese Bezeichnung ist wohl symbolisch zu verstehen, denn

es erscheint ohne weiteres glaubhaft, daß die Übergrube Wehlstraße der „Stahlhelmer“ die wirkliche Front, das heißt die vordere Linie mit all ihren Schrecken wohl kaum kennen gelernt haben wird. Die ganze Aufmachung des Festes ließ auch erkennen, daß die Stahlhelmlente eine ausgezeichnete Kenntnis davon haben, wie es hinter der Front ausgefallen hat. Hinter der Bühne des großen Saales gab es nämlich einen Fliegerunterstand, ein Feldlazarett, ein Arrestlokal, eine Entladungsanstalt (!), eine Feldpost, eine Feldbuchhandlung und was zu einer Rheinlandschaft umgewandelt und auf dem Bühnenpodium konservierten zwei Stahlhelmpapellen, die der ebenfalls zum Stahlhelm gehörige Obermusikmeister Schall dirigierte. Im kleinen Saal widmete ein „Fronttheater“ sein Programm ab. Bereits in der letzten Nachmittagsstunde sah man Stahlhelmsformationen teilweise mit Musik aus den verschiedensten Stadteilen in der Reinkultur. In den gehaltenen Reden und Deklamationen trat eine Genossin zutage, daß man an das schöne Dichterwort erinnert wurde:

„Menschen, die von Geistesarmut strohen, Sind zum Kosen!“

Natürlich war alles auf einen kriegerischen Ton gestimmt. Denn der Krieg ist und bleibt nun einmal das Erbhabende, was

Heute abend 8 Uhr: Öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshause.

Morgen Dienstag, 8 Uhr finden im Bergkeller, Kleiststraße * Bräuer, Gabitzstraße Zentralbauklub, Wehlstraße

Öffentliche Wählerversammlungen für Otto Braun!

Genossen sorgt dafür, daß sie alle zu massvollen Kundgebungen werden

für Otto Braun!

Die Stahlhelmschützen kennen. Ein leibhaftiger Friederichs trat auf der Bühne auf und betrauerte etwas, was man nicht bester kennen konnte. Er machte eine sehr ungeschickte Figur, sah dem alten Dessauer zum Verwechseln ähnlich und wirkte sehr komisch. Über die anwesenden Stahlhelmer schickte man die besten, denn der „alte Fritz“ hat nun einmal in diesen Kreisen eine „gute Nummer“. Wunderliche Gestalten sah man sonst im Saal herumlaufen: Kolonialer Franzosen, Feldgendarme mit Artilleriehelmen aus Holz, Feldbrieftäfer, die Helmbüchlein verteilten, Leutnants ohne Abzeichen mit zwei Duzend Orden auf der Feldbinde und andere seltsame Figuren.

Der „Schwoof“ stand bald in voller Blüte und daß auch getrunken wurde, wie es deutschen Männern geziem, sei bedäuflich bemerkt. Die ganze Veranstaltung ist bezeichnend für die Mentalität der „Stahlhelm“-Deute. Während jeder wirkliche Frontkämpfer stolz ist, an das heilige Massenmorden, genannt „Weltkrieg“, nicht erinnert zu werden, weil er genug und übergenug von dieser „großen Zeit“ am eigenen Leibe verspürt hat, verunglücken sich die Stahlhelmer in geradezu läppischer Weise an den traurigen Erinnerungen des Völkermordens, welches die meisten von ihnen, wie schon eingangs gesagt, gar nicht kennen gelernt haben. Für jeden denkenden Kulturmenschen lautet die Parole: Nie wieder Krieg! Fort mit dem „Stahlhelm“! M. J.

Vom Lebensmittelmarkt.

Die allgemeine Lebenshaltung wird seit von Woche zu Woche teurer. Butter und gutes Fleisch sind für den Arbeiterhaushalt unerschwingliche Mittel. Nun wurde auch noch das Schmalz teurer. Die Fleischpreise geben sich wohl Mühe die herabgesetzten Preise der Woche behaupten, jedoch sind die guten Stücke doch immer noch verhältnismäßig teuer. So kostet Hammelfleisch 1-1,30 Mark das Pfund, Rindfleisch ohne Knochen und Knochens 1,10 und 1,20 Mark, Schweinefleisch 85 Pf., Koteletts 1,10 Mark. Das Pfund Ohren und Schmalzen wird für 60 Pf. verkauft. Das Pfund Kopsfleisch für 45 und 50 Pf. Kopsfleisch haben den Pfundpreis von 1 Mark und Kopsfleisch kosten 35 Pf. das Stück. Das Geflügel wurde etwas billiger. Hier kann man ein Pfund Suppenfleisch von erstklassigen Tieren für 65 Pf. kaufen.

Die Fischgeschäfte haben sich wieder große Mühe gegeben, billige Angebote herauszubringen. In dieser Woche ist es der Goldbarsch, der zum Pfundpreis von 18 Pf. abgegeben wird. Seelachs im Schnitt kostet 23 Pf., Kurrhahn 24 Pf., Kabisau im Schnitt 32 Pf. und Bengisch ebenfalls 32 Pf. das Pfund. Schellfisch im Schnitt kostet 60 Pf. und Koteletts 80 Pf. das Pfund. Große geschlagene Klaffschnecken wurden zu 1,40 Mark angeboten. Die billigsten Räucherfische ist gegenwärtig Gold-

barsch mit 22 Pf. das Pfund. Fettbällchen kosten 32 Pf., Knochen 60 Pf. und geräucherter Seelachs 72 Pf. das Pfund, Speck, Kiefer Speck für 1,60 Mark je Pfund.

In den Geflügelhandlungen gibt es nun vornehmlich Mastgeflügel. Dieses weist natürlich so hohe Preise auf, daß es für den Arbeiterhaushalt kaum in Frage kommt. Bewegten sich doch die Pfundpreise der Gänse und Enten zwischen 2,80 und 3 Mark. Schließliche Mastputen weisen allerdings nur den Pfundpreis von 1,40 Mark auf, da sie aber nur im ganzen verkauft werden, ist der Preis für ein solches Tier doch ein recht hoher. Unsere schließlichen Hühner wollen auch recht teuer bezahlt sein. Für junge fleischige Ware werden 1,20 Mark und mehr für das Pfund verlangt. Eine Taube kostet 80 Pf. bis 1 Mark. Die Eierpreise wollen sich durchaus noch nicht der letzten Jahreszeit anpassen. Nur an wenigen Stellen kostet diese Ware, die nun schon sehr reichlich auf den Markt kommt, 9 Pf. das Stück. Im allgemeinen fordert man 11 und 12 Pf.

Auf dem Gemüsemarkt ist ein erhebliches Steigen der Preise zu beobachten. Manche Sorten liegen um 50 Prozent. Kohlrabi kostet jetzt 10-15 Pf., Weichsalat 30-50 Pf., Rotkohl 20-25 Pf. und Mohrrüben 10 und 15 Pf. das Pfund. Grünkohl erfordert gar 30-50 Pf. das Pfund und Karloffeln haben allgemein einen Pfundpreis von 5 Pf. Der Kohlwurzeln „Borsarts“ gibt noch immer gute Karloffeln 10 Pfund für 35 Pf. ab. Wie bei diesem Artikel ist es auch bei anderen Waren. Er ist stets bemüht, beste Ware zu billigen Preisen abzugeben. Darum soll man ihn immer bevorzugen. Wackertartoffeln kosten 25 Pf. das Pfund. Rosenkohl und Blumenkohl sind noch immer von guter Beschaffenheit. Gute Zwiebeln kosten nun mindestens 25 Pf. das Pfund. Rote Tomaten haben sich auf einen Pfundpreis von 1 Mark festgelegt. Sehr unangenehm bemerkbar macht sich ein Anziehen der Weizenpreise. Weizen kostet jetzt bereits ein Pfund vom besten Weizenmehl 29 Pf. Der Handel mit Frühjahrsblumen ist ein recht unangenehmer. Tulpen und Schneeglöckchen bieten sich besonders im Straßenhandel schon recht billig an. Neben diesen Frühjahrsblumen sieht man aber die stark aufstrebenden Mimosen und Weidenkätzchen.

Der Kreiswahlleiter für den Bezirk Breslau.

Zum Kreiswahlleiter des 7. Wahlkreises, Regierungsbezirk Breslau, für die Reichspräsidentenwahl ist der Direktor des Berufsversicherungsamtes, Regierungsdirektor Dr. Wagner in Breslau und zu seinem Stellvertreter Oberregierungsrat Baum bei der Regierung in Breslau ernannt worden. Zuschriften für den Kreiswahlleiter sind ohne Namensnennung zu richten: „An den Herrn Kreiswahlleiter für den 7. Wahlkreis in Breslau (Oberpräsidium, Neumarkt).“

Schutz der Wählerversammlungen.

Der preussische Minister des Innern hat an sämtliche Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und an alle Polizeiverwaltungen folgenden Runderlaß gerichtet: Für die bevorstehende Neuwahl des Reichspräsidenten bringe ich meine Verfügungen vom 20. März 1924 (Schutz der Wählerversammlungen und der Wählerhandlung) und vom 25. Oktober 1924 (gegen die Kräfteverletzung der Polizei) besonders in Erinnerung. Gegen Polizeiverwalter, die es an den erforderlichen und möglichen Maßnahmen der Wählerhandlung und der Abwehr aller Störungsversuche im Wahlkampf wie am Wahltag selbst (20. März gegebenenfalls 26. April 1925) fehlen lassen, werde ich unmissverständlich einschreiten.

Eine bemerkenswerte Entscheidung.

Ein Angestellter des Steuerführungsvertrags „Non plus ultra“ wurde eines Tages krank und schickte durch einen Arbeiter den Krankenschein zur Unterschrift. Er wurde daraufhin entlassen, war aber damit nicht einverstanden und verlangte Weiterzahlung des Gehalts. Vor dem Kantonsgericht wurde seitens der Firma der Einwand erhoben, daß der Kläger sich bei der Krankmeldung schuldig hätte; er sei eines Tages nicht im Bureau erschienen und habe nur einen Krankenschein zur Unterschrift geschickt. Von einem Vergleich wollte der Beklagte nichts wissen. Er wurde daher zur Zahlung verurteilt, mit folgender Begründung: wenn der Kläger den Krankenschein geschickt hat, ohne sich zu entschuldigen, so ist dies wohl eine Unvorsichtigkeit, aber kein Grund zur Entlassung.

Jarres in Breslau.

Nähung hum! Es naht mit festem Schritte Der Jarres durch des Saales Mitte! Hurra! Jetzt steigt er zur Tribüne, Und ruft auch nicht mit einer Miene! Die Dankes sind schon alle da, Die Rede steigt! Vittoria!

Gedichte Herren! Deutsche Männer! Mich, Jarres, loben alle Kenner! Zum Führer bin ich euch berufen, So tragt mich zu des Thrones Stufen, Und legt mir auf den Siegerkranz! Bravo! (Man singt die Wannegans.)

Gewaltig, aus genährten Säugen, Hört man die Kaiserhymne klingen! Dazwischen singt die Stahlhelmsjugend Mit Stimmbruch, von der deutschen Jugend! Die andern aber saßt ein Graus, Kopschütteln eilen sie hinaus!

O Jerum, sagen will die Biase? Laßt ab sie zieht mit langer Nase Am Wahltag, wie sie es verdienen! Die Dankes von den Dreßmaschinen! Das Arbeitslohn, bei Morgenraum Schon tritt es an, für Otto Braun! Rede.

Massen heraus!

Demonstriert Mittwoch, abends 7 1/4 Uhr
auf dem Kopplatz
in einer gewaltigen Kundgebung für die Wahl unseres Kandidaten

Otto Braun

Der Striegauer Blutsonntag vor Gericht.

Immer mehr entlastete Angeklagte.

In der Samstagsverhandlung wurde in der Untersuchung der Einzelbeurteilungen fortgesetzt und zunächst Beweis erhoben über das Verhalten des Angeklagten Blau, dem zur Last gelegt wird, ohne Grund Stahlhelme beschimpft und einen von ihnen geschlagen zu haben. Die Anklage stützt sich auf die Aussage eines Jungkassabüchlers, den der Stahlhelmführer nach der Unterzeichnung der Urkunde befragt hat. Blau erklärt, er habe den Zeugen bei seiner ersten Vernehmung befragt, wie er zu den Anschuldigungen käme und ihm sei erwidert worden, er habe ihm die Anklage gegeben. Der Angeklagte Blau hat sich gegen die Aussagen des Zeugen gewehrt, er solle doch nicht so viel Zeugnis tun. Der Zeuge bestritt diese Aussagen. Zwei Zeugen, die den ganzen Nachmittag mit dem Angeklagten zusammen waren, erklärten gegenüber den Aussagen des Belastungszeugen, sie hätten Blau von seiner Wohnung abgeholt, seien dann ins Volkshaus und von da aus erst auf den Ring gegangen. Blau habe gar nicht in der Lage zu sein, wenn sie seien nicht bis an den Ring herangefahren.

Der Angeklagte Großer soll einen Stahlhelmschützer und sein Pferd angegriffen haben. Ein unparteiischer Zeuge sagt aus, Großer, der nicht einmal einen Stiefel bei sich hatte, habe nur auf die Reiter, die in die Volksmenge hineinsprengten, geschimpft und dabei die Arme geschwungen. Geschlagen habe er nicht. Auch der Angeklagte Neumann soll Gewalttätigkeiten begangen haben. Neumann will nur einen Reiter aufgeschrien haben, seinen Säbel einstecken. Ein Polizeibeamter stellt dem Angeklagten ein gutes Zeugnis aus. Der Zeuge hat nur gesehen, wie Neumann gestikuliert. Er habe nichts in der Hand. Eine andere Zeugin, Mitglied des Königin-Ordens, der bei dem Unglück Später bilden sollte, erklärt, Neumann habe die Anklage durch Zufügen aufgeführt. Er selbst habe allerdings nicht geschlagen und auch keinen Stiefel gehabt. Es ist merkwürdig, daß der Polizeibeamte, der ganz in der Nähe des Angeklagten stand, diese Zeugin überhaupt nicht gesehen hat. Uebrigens ist diese Zeugin ihre Aussage mit keiner Logik verbunden. Auch der Stahlhelmschützer selbst muß zu-

gehen, daß Großer nicht nach ihm geschlagen habe, er hätte nur das Gefühl gehabt, als wenn Großer nach den Zügeln seines Pferdes hätte gezogen und sie nachschieben lassen. Die Zügel sind aber nie durchgeschritten worden. (1)

Professor Kabbach stellt auf Grund der Aussagen einiger Zeugen fest, daß der große Zusammenstoß an der einen Ringseite, auf den der Staatsanwalt großen Wert legt, dadurch verursacht wurde, daß der Stahlhelmschützer die ihm vorgeschriebene und allgemein bekannte Marschroute nicht einhielt, sondern durch eine Straße auf den Ring ritt, die durch das Publikum gesperrt wurde. Natürlich mußte es dort sofort zu Reibereien kommen, zumal durch Zeugenaussagen einwandfrei bekannt ist, daß die vorausrückenden Stahlhelmschützer die dichtgedrängte Menge rechtlich nicht aus dem Wege räumten. In dieser fürchterlichen Ede sich diese Frauen und Kinder aufstellten. Selbstverständlich will Herr Koch wieder eingreifen, wird aber von Rechtsanwältin Käronsprung zur Rede gestellt. Als Koch daraufhin sprach wurde, greift der Vorsitzende des Gerichts wieder ein und erklärt, daß er überhaupt der Einwand vorheißt, daß er — vielleicht aus überzogener Vorsicht — darauf verzichtet, sich auch einmal gegen Staatsanwaltschaft und Belastungszeugen zur Wehr zu setzen.

Zu den Hauptangeklagten gehört auch der Angeklagte Hänfel, der die Zusammenziehung der Reichsbannerleute auf dem Friedrichsplatz organisiert und den Trupp nachher in die Stadt geführt haben soll. Durch zahlreiche Zeugenaussagen wird Hänfel einfaßlich und es ist nicht anzunehmen, daß die Anklage aufrecht erhalten werden kann.

Die Unternehmung der Einzelverurteilung wird am Montag fortgesetzt. Am Überhaupt fertig zu werden, finden am Dienstag ab auch Nachmittagsverhandlungen statt. Freitag und Sonnabend sollen Verhandlungen sein. Der Beginn der Blätter wird erst für den 30. März erwartet.

Viegnitz. Die Uhr auf dem Kirchbaum. Auf der Kirchstraße Lyas-Viegnitz fanden die Wächter eine Taschenuhr an dem Wachen eines Kirchbaumes vor, die wohl von einem Kirchensänger herkam. Die Uhr, die sofort wieder in Gang gebracht werden konnte, wurde dem Amtsvorsteher im Viegnitzer Barock übergeben.

Neurade. Eine Volkshaus hat sich Neurade vor kurzem gehalten, die in wenigen Wochen auf 600 Mitglieder, die durchwegs Arbeiter, angewachsen ist. Das Städtchen war vorher auf Operetten und Schmarren angewiesen und hat jetzt nach der Gründung der Volkshaus endlich wieder gute Kunst zu sehen bekommen: „Mutter Landstrasse“ von Schmittbom, „Fuhrmann Henrich“ und „Jachmann als Erzieher“, von der dortigen Direktion Halle sämtlich lauter gespielt. Das Neurader Spiel wird durch die durch die Freude erreicht werden kann. Viele alte Leute haben gleichgültige Verhältnisse und dürfen es sich ebenfalls aneignen sein lassen, ihre Aufmerksamkeit dem Volkshausengedanken zu widmen. Der gemeine Mensch liegt durchaus im Interesse der Arbeiter, die nach Bildung und Freude hungert und in den kleineren Städten von guter Kunst so gut wie abgeschnitten ist. Volkshäuser können der geistlichen Wandel und bereiten den Boden für wirkliche Theaterkultur.

Spezial. Denationalen Betrohung unter Schulkindern. Die 14jährige Waldtraut Boldt, Tochter des Majors und Stahlhelmschützers Boldt, schrieb an die Schulfrauen in einem Klassenzimmer der höheren Mädchenschule. Der Sattlerlehrling Fritz Thert ist am Samstag verhaftet. Gott segne die Stunde. Die Konferenz beschloß: Waldtraut: Die in der Handlungswelt der Schülerin Waldtraut Boldt liegende Beziehung mit dem Majorssohn des Namens Gottes ist dem Geist und dem Erziehungsziel der Schule zuwider, daß ein weiteres Verbleiben der Schülerin in der Anstalt unmöglich ist. Die Schülerin wird aus der Schule verwiesen. Der Verstoß tritt sofort in Kraft.

Spezial. Rutilige Waffensuche. Am Freitag vor- mittag spielte sich in Alt-Budwitz, Kreis Oppeln, eine schwere Flut ab. Der Landjäger Nikolajoff wollte bei dem Arbeiter Ludwig Steinert in Alt-Budwitz eine Durchsuchung nach Waffen vornehmen. Hierbei griff Steinert zur Waffe und

erschoss den Landjäger. Die Stiefmutter des Steinert, die hinzugezogen war, um den Streit zu schlichten, wurde gleichfalls von ihrem Stiefsohne erschossen. Der Mörder flüchtete alsdann unter Mithilfe seiner eigenen Waffe sowie der Waffe des Landjägers in den Wald. Die Schutzpolizei aus Oppeln hatte sofort ein größeres Kommando mit einem Polizeihund nach Alt-Budwitz abgeleitet und dieses Kommando durchsuchte den Wald nach dem Mörder. Der Mörder aber hatte sich der Verhaftung dadurch entzogen, daß er mit seiner Waffe Selbstmord beging.

Stadt-Theater.

„Die Jägerskate.“

Wie kürzlich der „Figaro“, so kam auch diesmal die „Jägerskate“ nur mit Klavierbegleitung zur Aufführung. Im Vertrauen darauf, daß bei Mozart der dramatische Ausdruck, wie es ja eigentlich in jeder Oper der Fall sein sollte, der Hauptfache nach in der Singstimme liegt, konnte man ein solches Experiment wohl wagen. Denn dieser Veränderung abgesehen, verließ die Vorstellung zunächst in gewohnten Bahnen. Der Kate Holders- bach sang mit der Vortrefflichkeit Kamina in Stimme, Haltung und Ausdruck vollkommen, so hatte Erich Stief mit der Königin der Nacht, eben schimmernd. Die Rezitatoren waren sehr recht groß angepackt; die Stimme reagierte auf diese Gewalt- maßnahme mit passivem Widerstand; sie ließ sich weder zu den beschriebenen Höhe noch zu der wünschenswerten Schärfe hin- drängen. Ihr Gesangs, die drei Damen, Maria Sähnger, Beria Hüber, Margarete Olden waren kläglich gut auf- einander abgestimmt, ebenso, wenn auch farblich ganz anders ein- gestellt, die drei Knaben, Helene Matkowski, Hildegard Heimlich, Elise Büßler. Alice Janin sah als Papagena wiederum sehr appetitlich aus. Josef Witte hatte sich ansehnend einer herausragenden Solisten zu erweisen. Für den Papageno bringt Karl Aug. Neumann alle Vorbedingungen sämtlicher wie pastellerischer Natur in hervorragendem Maße mit. Als Monstrosus entwickelte Hans Hauschild eine überaus hohe Ge- lenkigkeit. Rudolf Mittelkopff als Sarastro eine unerhörte Ge- stalt des Ensembles, fand an Hermann Eichs und Walter Jölicher zwei entsprechende Partner.

Familien-Anzeigen

Verband der Lebensmittel- und Getreidearbeiter.

Am Donnerstag, den 19. März, nachmittags 4 Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager unser Mitglied 1455

August Karrasch

im Alter von 59 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm Die Mitglieder der Zelle des Breslauer. Beerdigung: Montag, 23. März, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Halle des neuen Marien-Friedhofes.

Leidenhaus A. J. Mugdan

Gegründet 1847
Schweidnitzer Straße 38/40

Geschichte der Revolutionen

vom niederländischen Aufstand bis zum Vorabend der französischen Revolution

(2 Bände, Großformat, elegant in Halb- leinen, 786 Seiten mit 407 wertvollen Bildern und Dokumenten aus der Zeit) zusammen statt 20.— Mk.

— nur 12.— Mk. —
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung.
Volkswachbuchhandlung, Modernes Antiquariat
Breslau III, Neue Grapesstraße 5/7.

Deutsche Feuerbestattungs-Kasse „Stamme“

Versicherung auf Gegenseitigkeit unter Reichsaufsicht
Geschäftsstelle Breslau: Klosterstraße 84. Geöffnet 9—6 Uhr.
Tel. 40678.

Kostenlose Feuerbestattung
Kein Auerbehalten
Keine Wartegeld, sofortiger Rechtsanspruch nach Zahlung des ersten Beitrages. Keine ärztliche Untersuchung.

Aufgenommen werden Personen von 1—75 Jahren.

Monatsbeiträge für Abteilung B:

Strematorium in Breslau	Strematorium in Hirschberg
7—20 Jahre 0.20 Mk.	0.50 Mk.
21—30 „ 0.40 „	1.00 „
40—49 „ 0.60 „	1.50 „
50—59 „ 0.80 „	2.00 „
60—75 „ 1.10 „	2.75 „

Für Personen von 65—75 Jahren ist eine Altersaufnahmegeld zu zahlen.

Außerdem empfehlen wir Abt. A für Darlehenversicherung von 100—1000 Mk.

Verlangen Sie kostenlos Prospekt oder Verbandsbuch, auch unverbindlich Auskunft in der Geschäftsstelle

Klosterstraße 84.

Breslauer Hallenschwimmbad

Schwimmhallen für Männer und Frauen
Schwimmunterricht, Massage, Wannen-, Dampf- und Elektr. Bäder, Inhalation
Am Sonntag 15.11.11 geöffnet
von 5 bis 5 Uhr.

Arbeiter-Sport

Große Erfolge der Breslauer Heber und Ringer in Pleschnitz.

Im Volksbau der Stadt Pleschnitz trafen am Sonntag die Bekten der Pleschnitz Athleten zu den Kreiswettbewerben der Granfurter Olympiade aufeinander. Es waren letzten harte und schöne Kämpfe, die dadurch bedingt wurden, daß nur die zwei Bekten an den Bundeswettbewerben in Halle teil- nehmen dürfen. Die Sieger im Heben, welche ein ganz beacht- liches Können zeigten, konnten fast alle von Breslau gebürtig werden. Die Wettkämpfe im Ringen zeigten große Heber- leistungen; konnte doch im Pentagongewicht der alte Kämpfer Hoffmann einen schönen Sieg über seine jungen Sportkollegen feiern. Der frühere Kreismeister Künzel errang im Federgewicht trotz schöner Leistungen nur den zweiten Platz. Das Leichtgewicht brachte wohl die größte Überraschung des Tages, denn hier mußte der Favorit und Olympia-Sieger von 1922, Reichel-Viegnitz, die Überlegenheit von Klotz-Breslau durch seine zweimalige Nieder- lage anerkennen. Seiner Gegner war der 16 Jahre alte Erwin Joubin, der trotz seiner großen Jugend seine Gegner spielend besiegte. Kreismeister Sattler besiegte im Halbfliegengewicht nach harten Kämpfen vor seinem Vereinstol- gen Stieransty wieder den ersten Platz. Im Schwergewicht mußte Sargalla dem ihm an Körpergewicht weit überlegenem Ritsch-Altwater den Sieg überlassen. Auch die Jugendbringer stellten einen großen Teil der Sieger für ihren Bezirk. Der Bezirk Breslau hat mit diesen Siegen einen schönen Erfolg erzielt und beweisen, daß er über trainierte Kämpfer verfügt. Die genauen Resultate sind wie folgt:

Jugendbringer: Klasse bis 90 Pfund: 1. Kosmich (Schilles 1); Klasse bis 110 Pfund: 1. G. Diegel (Germania); 2. Kestische (Schilles 1); Klasse bis 120 Pfund: 2. Joubin (Viegnitz); Klasse bis 140 Pfund: 2. Domke (Schilles 1).

Heben: Pentagongewicht: 1. Schmitz (Schilles 1); 2. Hart- mann (Herules); Federgewicht: 1. Sargalla (Schilles 1); 2. G. Diegel (Sportklub 02); Leichtgewicht: 1. Joubin (Schilles 1); 2. Kestische (Schilles 1); 3. Zimmer (Germania); Halbfliegengewicht: 2. Stieransty (Schilles 1).

Ring: Pentagongewicht: 1. Hoffmann (Sportklub 02); Federgewicht: 2. Künzel (Arbeiter-Athletenverein); Leichtgewicht: 1. Klotz (Schilles 1); 3. Reuchterberger (Eichenlaub); Mittel- gewicht: 1. Erwin Joubin (Schilles 1); Halbfliegengewicht: 1. Sattler; 2. Stieransty (Viegnitz); Schwergewicht: 2. Sargalla (Eichenlaub).

Kreiswettbewerb: Kassenkraft, Hundsfield. (Gegr. 1925). In- folge Abmeldung von der Freien Turnerschaft Hundsfield ist der Verein mit 20 Mitgliedern ins Leben gerufen worden. Es wurden gewählt als 1. Vorsitzender: Paul Kschate, Breslauer Straße 55, 1. technischer Leiter: W. Hanke, Marktplatz 10. Übungsstunden sind vorhanden. Die Übungsstunden finden Dienstag und Donnerstag von 7 bis 9 Uhr abends im Vereinslokal bei Paul Kschate, Hundsfield, Ring, statt.

S. S. „Hofleben“, c. 3. Der Waldlauf am 23. März muß ein- lässig der Wahl ausfallen. Wir weisen alle gemeldeten Vereine auf den Waldlauf des Bezirks am Karfreitag hin.

Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugskennung beiliegen. Besorgungsfragen erhalten unsere Leser auf Befragen von den Volkswacht-Trägern oder Trägern; die Briefsteller haben die Postkategorie beizulegen.

Sprechstunde der Redaktion wochentags von 12—1 Uhr mittags.

H. Huber. Wenn der Nachbar auf den Heberrecht ein- gesetzt ist, kann der Borebe auch ohne Zustimmung des Nachbarn das Grundstück verkaufen. Neue testamentarische Bestimmungen kann der überlebende Ehegatte nach dem Tode des Erstverstorbenen bei gemeinschaftlichem Testament nicht treffen.

Gelassenheitsrichter. Es hapert wohl hier und da. Weil es aber so zeitgemäß ist, wollen wir das Gedicht unserer Lesern nicht vorenthalten.

„Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Thron. Die einft bei Nacht und Nebel nach Holland sind geflohen.“
Es sollen ihn nicht haben, die Hitler, Hergt und Jäh.
Die Cuno, Jarres, Tirpitz, von Sählicher, der auf Dels.
Die Baden-Badenbörse, die über der Partei,
Die Carlo-Bewerke und ihre Kumpanei.
Und wenn sie wie die Raben sich heifer danach jähren,
Seid einig, Kameraden, der Sieg muß unfer sein.“

Das vorzügliche Bildnis des verstorbenen Reichspräsidenten
Friedrich Ebert
in Aquarelldruck, Größe 50x62 cm inkl. Pappband Mk. 2.—
ist soeben erschienen. Geeignete Leute zum Vertrieb überall gesucht.
Paul Ullrich, Auguststraße 167.

Futterreste, Warte Bferge usw.
kauft laufend ab 18. März zu erhöhten Preisen
Scholz
Weißbergstraße 41.

Arbeitsmarkt
Schulstetlerhäuser mit Lippert, Heinrichstraße 16.

Kleine Anzeigen
schon kompakt gestellt ein- Anz. v. Verboten, Kanje- suchen u. a. nur von Privat- Wort 3 Fig., fett 4 Pünktig.
Gut erhält. Anzeigen zu verkaufen bei Gültz, Ringstraße 33 IL 682b

Bitte bei allen Sch- kungen Reis bei Inzerenten unserer Zeitung zu berücksichtigen

Wichtige Neuerscheinungen!
Die erste deutsche Arbeiterbewegung
Geschichte der Arbeiterbewegung 1848/49
Ein Beitrag zur Theorie und Praxis des Marxismus. Von Max Gorki.
Geb. Geb. 2.—
Das Werk ist die erste ausführliche Darstellung der Arbeiterbewegung von 1848 mit zahlreichen Ansichten auf die weitere Entwicklung.
Sozialismus und Staat
Eine Untersuchung der politischen Theorie des Marxismus. Von Friedrich Ebert. Geb. 2.—
Volkswacht-Buchhandlung, BRESLAU III, Neue Grapesstraße 5.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

BRAUEREI und AUSSCHANK
Zum großen Meerschiff
 Inh.: E. Vogel
 Reuschstraße 28 Telefon: Ring 2258
 Nur selbstgebraute Biere
 Anerkannt gute Küche

Gesellschaftshaus Bürgergarten, Oswitz
 Früher: Lusche-Schölze
 Jeden Sonntag, Montag u. Donnerstag: BALL
 Neueste Stimmungskapelle mit neuesten Schlagern
 unt. Kapellmstr. Über. — Gute Speisen u. Getränke

Schallplatten-Bergmann
 Breslau, Karlsplatz 1, II
Spezial-Geschäft
 Tausch-Zentrale
 Neueste Schlager 2.30 und 2.80

Neueste Sprechapparate, Schallplatten,
 Mandolinen, Violinen, Bandoneons etc.
 kauft man am besten u. billigsten im
Musik-Haus Melzer 36
 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Str. No.

Photo-Atelier Scharoener
 Aufnahmen aller Art
 Spezialität: Kinder- u. Braut-Aufnahmen
 Inhaber: G. Hammer
 Friedrich-Wilhelm-Str. 60a

Spezialgeschäft in Glas-, Porzellan-,
 Steingut-, Haus- und Wirtschafts-Artikeln
Heinrich Birkenfeld
 Matthiasstraße 103
 Parteinmitglieder erhalten 5% Rabatt!

Kaufhaus für Wirtschaftsgüter
 Frankfurterstraße 127
 Billigste Bezugsquelle sämtlicher
 Haus- und Küchengeräte

Tapeten-Linoleum
 Spezialgeschäft für Einrichtungsgegenstände
Paul Rother
 Auguststr. 23
 Tel. 50546

Mod. Tapeten in allen Preislagen
 empfiehlt Tapetenhaus
W. Hniffischke, Ursulamerstr. 7a — Tel. 8.562.

Fr. J. Meinhardt
 Am Rathaus 10
 Tel. Ring 3936
 Koffer-Ladell :: Schuhwaren :: Damengüter :: Kleider :: Pelzwaren

Luftgewehre für Vereine auch
 teilweise Kleinkaliber-Sport-Büchsen
 Teschings - Pistolen - Revolver - Reparaturen - Montage
Ant. Max Schmickal, Breslau
 Kupferschmiedestraße 49, am Neumarkt.

Stahlwaren
 Schleiferei und Reparaturen werden sachgemäß
 und schnellstens ausgeführt bei
Max Radwansky BRESLAU I
 Anführerstr. 20
 1. Schleiferei mit elektr. Betrieb. Geogr. 1881.

Kolonialwaren, Mehl und Hühnerfutter
 das gute Quabrot, gut und preiswert
Wilhelm Schmidtchen
 Hirschstraße 68
 Bitte genau auf Firma zu achten

Spezialgeschäft
 für feinste Mehle und Hülsenfrüchte
 Alle Arten Futtermittel.
Richard Schölzel
 Alsenstraße 44.

J. Gruner, Tauentzienstr. 168
 Kolonialwaren — Delikatessen

Hermann Lukas, Viktoria-
 Billigste Bezugsquelle von
 Kolonialwaren und Delikatessen
 Lohnstraße 50
 Tel. Ohle 2098

Linu Storch
 Lohnstraße 50
 Tel. Ohle 2098
 Kolonialwaren — Delikatessen

Paul Märche
 Kolonialwaren

WIEMOHAUS BRESLAU
 Reuschstraße 20/21
 Kleiderstoffe — Baumwollwaren — Wäsche und Damen-Konfektion
 — Steiler Eingang von Neuheiten —
 Schärfste Kalkulation — Billigste Preise
 Annahme und Ausführung vollständiger Ausstattungen

Möbel-Roth
 Blücherplatz 9 Gegründet 1876
 Leichte Zahlungsbedingungen.

Möbelhaus M. Eisinger Frhr.-Wilh.-Str. 12
 (am Wachtplatz)
 Möbel von einfachster bis elegantester Ausführung

S. Brandt & Co. Gartenstraße 65
 Gediegene Möbel.

Julius Schmidt
 Matthiasstraße 174
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Spallek
 Michaelisstraße 4
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Friedrich Kempe
 Kospothstraße 39
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Möbel aus erster Hand
 daher am billigsten.
 Wohn-Einrichtung,
 Schlaf-, Speise- und
 Herrenzimmer, Küchen-
 u. Einzeilmöbel spottbill.
 Großes Lager.
Eugen Mattern
 Tischlermeister
 Adalbertstraße 24.

Gustav Patzke
 Klebschkastraße 15
 Telefon: Ohle 7297
 ff. Fleisch- und
 Wurstwaren

Max Küdler
 Klebschkastraße 20
 Telefon: Ring 7537
 Bäckerei, Honigkuchen-
 und Zwieback-Fabrik

Paul Berndt Weißburger
 Straße 4
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Otto Kias
 Hirschstraße 70 Tel. Ohle 4961
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Karl Hahn
 Hirschstraße 79 Tel. Ohle 4961
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Johann Kursawe
 Paulstraße 21
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Kathe
 Lehndamm 2
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Bewohner des Odcors!
 Die billigste Bezugsquelle in Fleisch-
 und Wurstwaren findet ihr bei
Adolf Weiß, Hoffkestraße 13.

Höflich & Retzur, Mohlgasse 55
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Emil Knöppel
 Schiefwerderstraße 51
 ff. Fleisch u. Wurstwaren

Fritz Kaps, Klosterstraße 7
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Albert May Friedrich-Wilhelm-
 Straße 75.

Bruno Kastner
 Brigittenal 15
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Victor Warwas Habenstr. 112
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Albert Simmich
 Hedwigstraße 21, Ecke Sternstraße
 Fleischerei- und Wurstfabrik

Max Brewer, Scharnhorststr. 1
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Vogler
 Farnstraße 23
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Max Freudenberger
 Mariannenstraße 4
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Alfons Schmidt
 Scheitniger Straße 30
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

PAUL SCHNEIDER
 Alsenstraße 16
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Alfred Titz, Steinauer Straße 1
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Ernst Hoffmann
 Bärenstraße 30 * Hildebrandstr. 26
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Reinhold Dziallas, Mohlgasse 41
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Paul Ulrich, Hildebrandstraße 27
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Felix Jacob
 Matthiasstraße 177.
 Billigste Bezugsquelle
 für ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Paul Scholz
 Kreuzburger Straße 19.
 ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Richard Stampe, Kospoth-
 straße 5
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

Josef Lompa, Wein-
 straße 13
 ff. Fleisch- und Wurstwaren

L. Adler
 Wild und Geflügel, Schweinsköpfe
 Okerstraße 2 Telefon Ring 1689

Friedrich Berger
 Kreuzstr. 38 — Tel. Ring 6679
 Bäckerei . Konditorei . Bestellgeschäft

Julius Krause Bäcker-
 meister
 Bäckerei und Konditorei mit elektr. Betrieb
 Rosenstraße 54 Tel. Ohle 5472

Reinhold Hübner Rosen-
 straße 16
 Bäckerei und Konditorei

Paul Schroller
 Waterloostraße 14
 Bäckerei Konditorei

Curt Basler
 Lehndamm 44 Rebenstraße 12a
 Konditorei und Bestellgeschäft

Richard Scholz
 Bäckerei und Konditorei. — Bücherstraße 27.

Kuchen bei Blaschke
 Bäckerei, Bismarckstr. 29

Fritz Grieger Bäckerei
 Frisch-Brot
 Makrelen-Keks — Teegebäck — Kuchen
 Mohlgasse 30

Bäckerei und Konditorei
Georg Zorowka Westend-
 straße 65

Otto Werner Berg-
 straße 30
 Bäckerei und Konditorei mit elektrischem Betrieb

Hermann Scholz
 Klebschkastraße 68, Tel. Rg. 40538
 Bäckerei und Konditorei

Wilhelm Pajonik Andriestrasse 22
 Feinart Ohle 9477
 Brot- und Kuchenfabrik

Paul Mohry
 Hirschstraße 69 Telefon: Ohle 4961
 Bäckerei — Bestellgeschäft

Curt Knappe Nähmaschinen
 Reparaturwerkstatt
 Alsenstraße 25

Goldmark-Zigaretten
 Doppelformat, rein orientalisches
 Zigaretten-Fabrik „Molinah“
 Luisenstraße 8 Tel. 40749

Auguste Hoffmann
 Rosenthaler Straße 61
 Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Hans Fink, Breslau I, am Neumarkt 16
 Wolle, Trikotagen, Zwirn, Nähgarne, Strampfwaren
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Wäschehaus „Volkswohl“
 Berufs- und Arbeitersachen
 Paulstraße 23 Hugo Klose

Kaufhaus Adler
 Fürstenstraße 2 Fürstenstraße 2
 Spezialhaus für Berufskleidung jeder Art
 Manufakturwaren, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe
 Besondere Angebote in Schürzen

Leihhaus „Wratistawia“
 Schwenckfeldstraße 12
 Beleihung von Pfändern aller Art

Herren- und Knaben-Bekleidung
Gebr. Meister
 Albrechtstraße 40, parterre, I. und II. Etage.
 Gegründet 1866. Tel. Ring 2032.

Billigste Bezugsquelle
 für Strümpfe, Trikotagen
 und Wäsche jeder Art.
Martha Thiel
 Steinauer Straße 28.

Frankfurter
 Straße 60/62
 Herren-Bekleidung fertig und nach Maß
Bekleidungshaus J. Ruben

Frankfurter Straße 115
 Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Georg Schöneich

Friedrich-Wilhelm-Straße 92
 Spezialgeschäft in Manufaktur-, Kurz-, Weiß-
 Wollwaren, Trikotagen, Strümpfen,
 Handschuhen
Kaufhaus H. RUSS

Tauentzienstr. 86
 Ecke Grünstraße
 Kurz-, Weiß-, Wollwaren — Wäsche
 Strümpfe — Trikotagen — Schürzen
J. Richter Nfl.

Klosterstraße 115
 Manufakturwaren — Wäsche — Strümpfe
Geschw. Masur

Druckerei Volkswacht
 Moderne, zweckmäßige und saubere
 Ausführung aller Drucksachen
 preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4-6.

Größtes Spezialgeschäft
 für
 beste backfähige Mehle
 sowie Hülsenfrüchte und
 alle Arten Futtermittel
Mausfelder & Co.,
 Bismarckstraße 37 : Tauentzienstr. 198
 Grünbacher Str. 91 : Lohstraße 57
 Westendstraße 53/55



Die wichtigsten Bestimmungen für die Präsidentenwahl.

Die Wahl des Reichspräsidenten wird durch die Deutsche Versammlung vom 11. August 1919, das Gesetz über die Wahl des Reichspräsidenten vom 6. März 1924, die Reichsministerverordnung vom 14. März 1924 und das Abänderungsgesetz vom 13. März 1925 geregelt.

Stimmrechtlich ist, wer am Abstimmungstage Reichsbürger und 20 Jahre alt ist.

Abstimmen kann nur, wer in eine Stimmliste eingetragen ist (falls am Wahltag nicht am Wohnort) einen Stimmzettel hat. (Stimmzettel einsehen!) Auslegungsschrift bis 10 Uhr.

Wer sich am Abstimmungstage außerhalb seines Stimmbezirks aufhält oder nach Ablauf der Einspruchsfrist seine Wohnung in einem anderen Stimmbezirk verlegt, kann sich von der Wahlbehörde keine bis herigen Wohnort einen Stimmzettel ausstellen lassen.

Die Wahlberechtigten stimmen in dem Bezirk ab, in dessen Bezirk sie eingetragen sind.

Die Wahl ist geheim. Die Abstimmungsrichtungen müssen geheim sein, daß der Wähler unbeschadet seines Stimmzettels den amtlichen Wahlzettel legen kann.

Die Stimmzettel werden durch die Reichsregierung amtlich hergestellt. Die Stimmabgabe erfolgt darauf, daß der Wähler durch ein auf die Stimmzettel gesetztes Kreuz oder durch andere Weise kenntlich macht, welchem Kandidaten er seine Stimme gibt.

Neue „Zeugen“ gegen den roten Ebert.

Hagenburg, 21. März. (Eigener Drahtbericht.) Am Verhandlungstag hatte die Verteidigung des Angeklagten Ebert zahlreiche neue Zeugen geladen. Der Zeuge Max Brauns, nationaler Parteisekretär auf Rügen, war gleich zwei Monate vom Dezember 1917 bis Januar 1918 in der Haft war er rekonvalesziert. Beim Munitionsarbeiterstreik war er eine Vertrauensstelle bei Bergmann-Berlin. Die Arbeiter der USA in seinem Betriebe hätten zwar Wert darauf gesetzt, daß die SPD-Leute mitwirkten, sie wünschten aber die SPD nicht in der Streikleitung. Bei Bergmann seien außer ihm, Zeugen, alle Arbeiter herausgegangen, als die SPD in die Streikleitung eintrat. Am Abend der Treptower Versammlung der Zeuge mehrere Kollegen aus seinem Betriebe getroffen, erzählten (1). Ebert und Dittmann hätten gesagt, Streikungsbedürfnis brauche nicht Folge geleistet zu werden, doch habe Bergmann darüber geäußert, ob Dittmann oder Ebert es gesagt habe.

Bergmann stehe aus Berlin-Merschow, von Hause aus Arbeitergewerkschaftler, habe aus Erzählungen seiner Bekanntschaft (1) von der Treptower Versammlung Einzelnes auch erzählt, daß Bestellungen für Streik nicht Folge geleistet werden brauche, andere, man solle sich an die Partei wenden, wenn man einen Streikentscheidungsfall erhält.

Der nächste Zeuge ist der Dreher Siegmund aus Braunsberg, heute einer der wichtigsten kommunikativen Größen. Während des Streiks war er als hauptamtlicher Sekretär in den Arbeitervereinigungen in Spandau beschäftigt. Er gibt zu, daß er dem Streik bis zum Ende des Krieges jahrelang nicht beigetreten sei. Er selbst habe sich jedoch an dem Streik beteiligt, auch Eintritt der Sozialdemokratie in die Streikleitung. Ebert sei seine Treptower Rede mit der Mitteilung bekommen, daß die SPD in die Streikleitung eingetreten sei. Dabei wurde er angewiesen, es war auch die höchste Zeit! Am Schluß seiner Rede habe Ebert nachdem er einen Zettel erhalten hatte, erklärt, die Streikenden sollten nicht Folge geleistet werden. Der Zeuge verweist, daß er zu diesem Zeitpunkt außer Ebert und Dittmann keine anderen Zeugen habe. Er ist allerdings heute mit diesem Gedanken schon befaßt.

Darauf kommt die kommissarische Vernehmung des Heidenreich, Unterstaatssekretärs des Reichs, Minister der Reichswehr. Er wandte er sich an Ebert und Schädemann, um eine Streikentscheidungsmaßnahme zur Beilegung des Streiks zu finden, dem sich die Lage durch die ablehnende Haltung Waltrais nicht habe. In einer Unterredung mit Ebert habe dieser geäußert, daß durch eine Aussprache der Streik am besten beendet werden könne. Das ganze Benehmen Eberts sei darauf hingewiesen, daß er lediglich die Möglichkeit der Beilegung des Streiks im Auge hatte. Der Zeuge hält für vollkommen ausgeschlossen, daß für Ebert eine parteipolitische parteipolitische Vorteile bestimmend gewesen seien. Sein Verhalten sei das Gegenteil von dem, was man erwarten würde, wenn der Streik für ihn ein Hindernis gewesen wäre. Man verweist, daß der Streik abgebrochen und die Arbeiter dem Streik beigetreten durch Waltrais hält der Zeuge heute noch für unverständlich. Eberts Rede im Hauptverhandlungstag vor dem Streik sei keine Streikdrohung gewesen. Eberts Verhältnis zu den obersten Reichsbehörden sei durch diese Rede keineswegs getrübt worden.

Reichsregierung einer weiteren kommissarischen Vernehmung habe die Verhandlung auf Montag vertagt.

Der drohende Schritt der Arbeiterbataillone

muß Mittwoch, den 25. März, die feigen Monarchisten in die Löcher zurücktreiben, die sie am 9. November 1918 bezogen hatten. Werbt unermüdet in Büro und Werkstatt für allseitige Beteiligung an dieser

Massen-Kundgebung abends 7 Uhr, auf dem Kopplack für Otto Braun.

Unterstützungen denke ich vorläufig nur an freien Rechtschutz, der für die Landarbeiter sehr wesentlich ist. Ausflüge durch die regelmäßig erscheinende Organ. Streiken können die Landarbeiter im höchsten Maße ja nicht, sie dürfen auch nicht in den Streik hineingezogen werden. Sie können aber beim Abschließen eines neuen Jahresvertrages, den sie hier vornehmlich haben, auf vorher im Verband vereinbarte Bedingungen bezüglich Lohn- und Arbeitszeit bestehen. Dadurch wären auch die Landarbeiter in der Lage, selbst etwas für die Hebung ihrer Lage durch die Macht der Vereinigung zu tun.

Welch günstige Wirkung die Verbreitung der Organisationsidee, die Weckung und Förderung der Solidaritätsgefühle unter den ostpreussischen Landarbeitern auf die ganze übrige Arbeiterbewegung ausüben würde, brauche ich Ihnen wohl nicht auszusprechen. Ich darf nur daran erinnern, daß von den Gütern des Ostens die Industrie Mittel- und Westdeutschlands ihre Lohn- und Lebensbedingungen aller Branchen das schärfste Interesse daran haben, daß der Organisationsgedanke bei den ostpreussischen Landarbeitern Eingang finde.

Die Ausfüllung dieses Planes ist schwierig, doch sind die Schwierigkeiten bei jedem Wollen, Fähigkeit und Vorwitz nicht unüberwindbar. Die Sache muß möglichst bis in alle Einzelheiten vorbereitet werden, die Organisation muß fertig bestehen, wenn die öffentliche Gründung erfolgt. Denn nur so wird sie in der Lage sein, den ersten währenden Ansturm der agrarischen und beherrschenden Kreise abzuwehren. Wir haben jetzt etwa 800 Vertrauensleute unter den Landarbeitern in der Provinz, hinter denen wieder diese Landarbeit stehen. Mit diesen kann die Sache bis zum Frühjahr, wo die Bestellungenarbeiten beginnen und jeder Mann auf dem Lande nötig gebraucht wird, vorbereitet werden. Doch genug. Meinen Plan kennen Sie nun und würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir freimüßig schreiben, wie Sie über den Plan denken, insbesondere ob wir auf eine materielle und moralische Unterstützung der Generalkommission rechnen dürfen. Mit Gruß, gez. Braun.

Was die Landwirtschaftskammern sind.

Der Verbandsvorstand des Deutschen Landarbeiterverbandes wird uns geschrieben:

Die Vollerhebung der ostpreussischen Landwirtschaftskammer stellt es für ratsam, sich kürzlich mit dem Schlichtungsausschuss zu beschließen und eine Entschädigung anzunehmen, in der unter anderem gesagt wird, daß Schlichter und Reichsarbeitsvermittlung es nicht verstanden hätten, den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Der Schlichter der Entschädigung lautet dann:

Die Vollerhebung der Landwirtschaftskammer richtet an die Reichsregierung die Forderung, im Interesse der Gesundheit unserer Wirtschaft die Freiheit und Selbstverwaltung derselben in allen Tariffragen wiederherzustellen und jeden

Unsere Goldwährung.

In einer Polemik gegen einen rechtsstehenden Währungsplan schreibt die von uns bereits nachdrücklich empfohlene Berliner Wochenzeitung „Magazin der Wirtschaft“ die heutige deutsche Währung:

„Das Gold hat heute in Deutschland einen festen Preis, und dies ist das eigentliche Charakteristikum der Goldwährung. Das Gold verbindet die Währung und das Preisniveau der einzelnen großen Volkswirtschaften mit einander. In Amerika die Preise steigen und die Zahlungsbilanz verbessert sich ungenügend wird, verhindert die Erziehung des Goldes der Kurs des Dollars gegenüber der Mark sinkt; es strömt mehr Gold ab, wodurch in Amerika die Preissteigerung gehemmt, in Deutschland umgekehrt eine solche erzeugt wird und das Preisniveau beider Länder wieder ins Gleichgewicht gebracht wird. Das alles ist ganz unabhängig davon, ob Deutschland auch nur für eine Mark wertvollen Goldes in den Kellern der Reichsbank hält; es tritt genau so ein, wenn die Reichsbank sich Regulator des Wechselkurses ausschließlich eines Fonds Goldforderungen an das Ausland bedienen würde. Dann wäre die deutsche Währung ins Gold gefesselt und Deutschland genötigt, die Schwankungen des Goldwertes und des Preisniveaus der Welt mitzumachen.

Aber freilich, je mehr die europäischen Länder geneigt sind, der wenigen Prozent Zinsen willen — die sie für die Goldforderungen erhalten — das gesamte Gold der Welt nach Amerika zu übertragen und sich selbst mit einem Reserfonds von Gold zu begnügen, desto abhängiger wird der Wert des Goldes, das heißt das Preisniveau in Amerika und somit allen Goldwährungsändern der Welt von den Entscheidungen des amerikanischen Bankrats. So lange die europäischen Länder, insbesondere Deutschland, daher über ein eigenes Gold verfügen — und wie können sie darauf verzichten, so lange in Amerika Kredite aufnehmen wollen und

so lange ihnen daher die Stabilität der Wechselkurse gegenüber dem Goldwährungsland Amerika als absolutes Ziel ihrer Währungspolitik erscheinen muß — so lange werden sie also gut tun, Amerika weitgehend von seiner Goldüberfülle zu befreien, damit nicht die Kontrolle des Preisniveaus der Welt von einer einzigen Instanz abhängig wird.“

Gewerkschaftsbewegung.

Otto Braun als Vorkämpfer der Gewerkschaftsbewegung.

In einer Notiz, die vor einigen Tagen durch die Presse ging, wurde gesagt, Otto Braun sei derjenige gewesen, der bereits um die Jahrhundertwende von Ostpreußen her die Anregung gab, eine Organisation der Landarbeiter ins Leben zu rufen. Es dürfte interessieren, die Einzelheiten dieser Anregung kennen zu lernen. Wir finden sie in einem Schreiben, das er am 7. November 1901 an die damalige Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sandte. Es heißt in dem Schreiben:

„Nun habe ich noch eine Idee, mit der ich mich bereits längere Zeit eingehend beschäftigt habe. Das ist die Organisation der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter Ostpreußens.“

Es besteht ja wohl der Verband der Land-, Forst- und Hilfsarbeiter. Doch ist es nicht möglich, die eigentlichen Landarbeiter diesem Verband, der ja auch vorwiegend gewerbliche Arbeiter zu seinen Mitgliedern zählt, zuzuführen. Die Landarbeiter können bestraft werden, wenn sie vom Koalitionsrecht Gebrauch machen, wenigstens in Preußen. Das Recht, sich zu vereinigen, haben sie aber, und darauf baue ich meinen Organisationsplan auf. Wir gründen in Ostpreußen einen Landarbeiter-Verband, dem sich ja auch später, wenn er fest und getätigt hat, die Landarbeiter Westpreußens, Pommerns usw. anschließen können. Zweck des Verbandes ist die Vertretung der Mitglieder und die gegenseitige Unterstützung derselben. Unter

Es geht abwärts.

Der „Vorwärts“ erhält aus einer Reihe von Berliner Betrieben Nachrichten über die Beteiligung der Arbeiter an der jüngsten kommunistischen Kundgebung und über die Haltung vieler Mitglieder der KPD. So haben bei der Firma Schuchardt in der Rungestraße bei einer Belegschaft von mehr als 1000 im ganzen nur 40 Mann die Parole der KPD befolgt. In dem Schweißwerk in der Köpenicker Straße haben sämtliche „Revolutionäre“ gearbeitet. Bei der AGO in Friedenau, wo Montoure von Witz & Genest beschäftigt sind, führten diese die viertägige Arbeitsruhe durch, kämpften die Kollegen, die den Kummel nicht mitmachten, des Abends aber machten die beiden Montoure einige Ueberrunden. Bei der Lorenz-AG ist der Betriebsrat Mensenitz beschäftigt, der kommunistischer Reichstagskandidat war. Am 19. März rief er während der Betriebsruhe die Funktionäre des Betriebes zusammen und empfahl diesen, die von der KPD angeordnete Arbeitsruhe nicht durchzuführen, da das zu viele Opfer kosten würde! Demersprechend fiel auch die Demonstration am Nachmittag aus. Im ganzen beteiligten sich aus dem Betrieb 84 Personen an dem Demonstrationzug. So sehen die Fakten aus, wenn sie nicht nur mit dem Maul die Radikalen markieren sollen.

Urabstimmung über die Organisationszugehörigkeit der Bankbeamten.

Wie der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten mitteilt, findet im Laufe der nächsten Woche in sämtlichen dem Reichsverband der Bankleitungen angeschlossenen Betrieben auf Beschluß des Schlichterkollegiums im Reichsarbeitsministerium im ganzen Deutschen Reich eine geheime Urabstimmung über die Organisationszugehörigkeit der Bankangestellten statt. Diese Urabstimmung ist dadurch erforderlich geworden, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband und der Gewerkschaftsbund der Angestellten behaupten, in den Bankbetrieben schlichtend vertreten zu sein, während die Bankleitungen übereinstimmend mit den bisherigen Trägern des Tarifvertrages auf Arbeitsgemeinschaft mit dem Standpunkte stehen, daß dies nicht der Fall ist. — Die Urabstimmung soll in der Weise vor sich gehen, daß jedem Angestellten ein Kuvert und eine vorgedruckte Erklärung überreicht wird, worin er sich ohne Namensnennung lediglich durch Kreuzen wie bei der Reichstagswahl für eine der Organisationen ausdrückt oder sich als unorganisiert bezeichnet. Die Kuverts sind wie bei einer Wahl verschlossen der Betriebsvertretung zu übergeben, die sie als Sammelendung dem Reichsarbeitsministerium übermitteln. Das Reichsarbeitsministerium übernimmt die Öffnung, Auszählung und Zusammenstellung.

Das Schlichter-Kollegium tritt erneut am Freitag, den 3. April zusammen, um alsdann auf Grund dieser Urabstimmung sein Urteil zu fällen.

Die Verhandlungen im Bankgewerbe.

Wie der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten mitteilt, setzt der Schlichtungsausschuss für die Tarifverträge des Bankgewerbes am Montag, den 23. März, seine unterbrochenen Verhandlungen fort. Die Verhandlungen waren bekanntlich ausgesetzt worden, weil der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband und der Gewerkschaftsbund der Angestellten den Schlichtungsausschuss, wie durch den Schlichter in öffentlicher Verhandlung festgestellt wurde — geschwindig, verlassen hätte.

Das Arbeitsministerium hat im übrigen, um die Organisationsverhältnisse der genannten Verbände im Bankgewerbe zu prüfen, ein Unparteiisches Kollegium, bestehend aus den Herren Reichsgerichtsrat Lemmer, Dr. Ing. Stengel, Landgerichtsdirektor Werfel, Professor und Rechtsanwalt Dr. Abel ernannt. Dieses Kollegium wird die Entscheidung darüber zu fällen haben, ob DNB und GDA eine derartige Bedeutung im Bankgewerbe besitzen, daß ihre Zulassung zum Reichstarifvertrage gerechtfertigt erscheint. Erstmals trat dies Unparteiische Kollegium am Freitag, den 20. März, zusammen.

Lohn erhöhungen im Bekleidungs-gewerbe.

Die in Erfurt zwischen dem Arbeitgeberverband für das Maßschneidergewerbe und dem Deutschen Bekleidungsarbeiterverband geführten Lohnverhandlungen haben zu einem Ergebnis geführt. Die Lohn erhöhungen betragen in der Herren-Jamie in der Damenschneiderei 12 bzw. 18 Prozent. Tarifverträge sind im Büro des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes, Margaretenstraße 17, 3. Etage, zu haben.

Bereinstalender.

Der Bund der Langenarbeiter, Gruppe der Glaser, Mittwochabend 7 1/2 Uhr im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses Mitgliederversammlung. Mitgliedsbuch weist aus.

Die Gewerkschaften der Bekleidungsarbeiter! Am Dienstag, den 24. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine allgemeine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: 1. Reaktion und Arbeiterkraft. 2. Wichtige Mitteilungen. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich. Die Ortsverwaltung.

Für die Frauen

Vergessene Wiegenlieder.

Annamargrethe, was tust du?
 „Ich sitze beim Feuer und husche,
 Ich kehre das Haus;
 Ich ströppe die Maus,
 Und wasche dem Kindlein
 Ein Paar Handschuh' daraus.“

Schlafen, schlafen!
 Sagt der Wolf zu den Schafen,
 Die nicht schlafen sein,
 Sind alle, alle mein.

Ein Pferdchen ging zur Mühle,
 Das Pferdchen trug ein Süßlein,
 Das Süßlein trug ein Säckelchen,
 Schlaf, du liebes Quädelchen!

Heiße, bombaischen!
 Backt dem Kind ein Eißen,
 Tut ihm Honig und Zucker dron,
 Damit das Kindchen es essen kann.

Rußch' das Kindchen in das Kistchen,
 Äpfel, Birn' und Kistchen,
 Zucker, Milch und Mandelkern
 Ist das Kindchen ja so gern!

Die Frauen haben zu entscheiden!

Zum drittenmal werden im Laufe eines Jahres die deutschen Wähler und Wählerinnen vor die Wahlurnen treten müssen. Kommt nun die ehrende Würde des Wählens für unsere Genossen obliegt, da fingen die sämmtlichen Ämter des Wahlkampfes durch die deutsche Öffentlichkeit. Gegenwart und Zukunft fahnen ihr Recht. Das Schauspiel, das uns die bürgerlichen Parteien bei der Aufstellung der Kandidaten boten, war ein ganz und herrliches, ebenso würdevoll und schön, wie wir es bisher von den meisten Regierungsbildungen ersehen.

Für die Frauen war es diesmal ein besonderer Ansehensunterricht. Die Deutschnationalen, deren Agitation in den letzten Jahren besonders stark auf die Frauen gewirkt hat — sind doch nach wohlgegründeter Schätzung von den 105 deutschnationalen Reichstagsmandatären 54 allein mit den Stimmen von Frauen erzogen — diese Deutschnationalen befinden sich bei der Präsidentschaftswahl zum erstenmal in einer wesentlichen anderen Situation. Seit 1918 standen sie jeder Regierung als Oppositionspartei gegenüber. Diese Oppositionstellung, die die Agitation unter den Massen wesentlich erleichtert, wurde nun ihnen weidlich ausgespart. Besonders auf die vielen Frauen, die politisches Geschehen nicht regelmäßig in den Zeitungen verfolgen, deren politisches Interesse nur gelegentlich bei Wahlkämpfen einmal aufblüht, haben sie mit ihren weitgehenden Versprechungen einen starken Eindruck gemacht. Gegenwärtig erteilt die Deutschnationalen das Gespött, denn keine große Partei auszuweisen kann, die in gewissenhafter Weise ihre Oppositionstellung zu demagogischen Versprechungen ausnutzt. Ihre enttäuschten Anhänger warten auf die Gelegenheit der Abrechnung mit der wertvollsten Partei.

Wie viele Frauen wurden von den Deutschnationalen angezogen durch die Versprechung, daß ihre Ersparrnisse aus der Vorkriegszeit ausgewertet werden sollen. Heute haben die Deutschnationalen den entscheidenden Einfluß auf die Regierung. Sie hätten damit die Macht, ihre Versprechungen einzulösen, gründlich aufzuwerten. Das haben sie abgelehnt. Als Sozialdemokraten im Reichstag die früheren deutschnationalen Verbesserungsvorschläge aufgriffen und sie nun ihrerseits einbrachten, da haben die Deutschnationalen gegen ihre eigenen Gesetzentwürfe gestimmt. Sie haben damit einen löchlichen Verrat an ihren Wählern begangen, für den die Abrechnung nicht ausbleiben wird.

Aber nicht nur das deutschnationale Inwertungsverprechen hat auf die Frauen eine starke Anziehungskraft ausgeübt. Die in allen deutschnationalen Kreisen bis zum Ueberdruß wiederholte Behauptung, daß alle großen und kleinen Führer unseres Landes auf ihrer Seite stehen, hat sicher auf viele Frauen gewirkt, von denen so manche noch ein hartes Ansehensbedürfnis aus der Zeit ihrer politischen Rechtschaffenheit haben mag. Immer wieder sprachen die Deutschnationalen von sich als der Partei der großen Persönlichkeiten.

Bei den Wahlen zu den Parlamenten spielen die Persönlichkeiten im allgemeinen keine so entscheidende Rolle. Es werden die Stimmen der Parteien gewöhnt. Nur bei der Wahl des Reichspräsidenten haben sich die Wähler und Wählerinnen eindeutig für eine bestimmte Person zu entscheiden. Das wäre eine Gelegenheit für die Deutschnationalen gewesen, nun aus dem großen Kreis ihrer bedeutenden Persönlichkeiten die würdigste zu präsentieren. Was haben wir sonst besten erlebt? Die Namen von einem guten holländischen Kommerzienrat und holländischen Reichspräsidenten als Kandidaten für die Präsidentschaftswahl. Sie sind nicht nur die besten, sondern auch die einzigen Kandidaten, die in der Regierung sitzen, an Stelle ihrer präsidialen Würde Daten vorzulegen. Sie verdienen demnach, Deutschland den Reichspräsidenten aus ihren Reihen zu geben und werden ihren Kandidaten die Wahl eines Reichspräsidenten empfehlen.

In diesem ganzen Vorgang wurde aber nicht ein einziges Mal der Name eines Deutschnationalen genannt. Der hervorragendste Name der großen Persönlichkeiten der Nation hat sich der erwartungsvollen deutschnationalen Wähler und Wählerinnen vom 7. Dezember nicht enthalten. Der Reichspräsident hat die Deutschnationalen gewählt, nur denen ist, die in der Regierung sitzen, an Stelle ihrer präsidialen Würde Daten vorzulegen. Sie verdienen demnach, Deutschland den Reichspräsidenten aus ihren Reihen zu geben und werden ihren Kandidaten die Wahl eines Reichspräsidenten empfehlen.

Wie anders hat sich in hiesiger Woche die Sozialdemokratie verhalten? Sie hat der deutschen Republik den ersten Reichspräsidenten gegeben. Der ehemalige Reichspräsident hat sich, die uns allen nach in den Öfen sitzen und die Millionen deutsche Männer und Frauen in ständiger Unruhe und Unzufriedenheit, geistig, wie die große Mehrheit des Volkes die Führung des landespolitischen Geschehens zu übernehmen. Man hat die Sozialdemokraten vor der Wahlurnen stand, aber einen einzigen Kandidaten zu geben, so geistig sie damals nicht in der gleichen Be-

legenheit wie die Rechte. In den Reihen der Sozialdemokratie leben die unterbrachten Kräfte aus den dritten Klassen, denen bis 1918 jede Teilnahme an den Regierungsgeschäften verweigert war. Aus dem Kreis ihrer Führer wählte die Sozialdemokratie Otto Braun als den würdigsten.

Otto Braun wird, wenn er im Reichstag schwören muß, daß der „die Verfassung und die Größe des Reiches“ wahren Republikaner. Die Republik ist ihm nicht eine Staatsform, die er in Kauf nimmt, weil ihm vorläufig die Macht fehlt, sie zu ändern, wie das bei einem von rechts kommenden Reichspräsidenten der Fall wäre.

Gleich sind die Machtbefugnisse eines Reichspräsidenten. Er hat alle Beamten und Offiziere zu ernennen und zu entlassen. Der militärische Oberbefehl liegt in seiner Hand. Er vertritt das Reich nach außen und hat innerhalb Deutschlands das Recht zur militärischen Exekution gegen die einzelnen Länder. Er kann den Ausnahmezustand über Deutschland oder einzelne Bezirke verhängen, und er bestimmt, wer die Führung der deutschen Regierung als Reichskanzler übernimmt. Sind auch einzelne dieser Machtbefugnisse an die Zustimmung des Reichstages oder der jeweiligen Regierung geknüpft, so darf doch die verfassungsmäßige Macht, die in die Hand des Reichspräsidenten gegeben ist, nicht unterdrückt werden.

Soll diese Macht in die Hand eines Mannes der Rechten kommen? Die Entscheidung darüber haben die Wähler zu treffen. Die Wähler gehören zur größeren Hälfte aus Frauen. Nicht nur die Zahl der wahlberechtigten Frauen ist außerordentlich groß. Auch die Wahlberechtigung der Frauen war bei den letzten Wahlen so stark, daß man ohne Uebertriebung sagen kann: In der Hand der Frauen wird es liegen, zu bestimmen, wer in den nächsten Jahren die höchste Stelle im Deutschen Reich einnimmt. Auf Frauen wirkt die Agitation durch Frauen meistens härter. Nicht jeder Sozialist, wie jeder Republikaner überhaupt wird es sein, in der kurzen Zeit des Wahlkampfes ihren ganzen Einfluß geltend zu machen für die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten.

Alle Frauen stimmen am 28. März geschlossen für Otto Braun.

Kochkünste und Geschmack unserer Voreltern.

Wenn wir einen Blick in ein Kochbuch aus früheren Jahrhunderten werfen, so lesen wir, daß unsere Voreltern in der Verwendung ihrerer Nahrung bedeutend vielfältiger waren als wir. Schon allein in der Ausnutzung des Wildprets zeigte zum Beispiel ein Koch des 16. Jahrhunderts seine Kochkunst, indem er neben dem Fleisch auch Lunge, Leber und Magen, ja selbst die Euler der Liere zur Zubereitung wählte und es auch nicht verachtete, die verbleibenden Wildpartien zur Würstchenherstellung heranzuziehen. So daß Leber- und Lungenwürste noch Fleisch, Reh, oder sonstigen Wild in damaliger Zeit ein ebenso beliebtes wie hübsches Gericht abgaben. Auch Pferde-, Kuh- und Stierfleisch nahmen damals bei weitem nicht die untergeordnete Stelle ein, die man ihnen heute einräumt; ja wurden in guter, abwechslungsreicher Zubereitung auch an den Festtagen gern gegessen.

Häufig pflegte man den Braten, namentlich Wild, mit roten Nebenprodukten, Orangen- oder Zitronensaft zu linden, was dem Fleisch ein sehr feines Aroma verliehen haben soll. Mit der gleichen Sorgfalt wurde bisweilen auch die Kleintierwelt aus Huhn und Ferkel, Gänsebraten, Gans, Gänsebraten, ferner Kanarienvogel, Hühner und Wilder als schmackhafter Braten zubereitet, wobei leider auch zahlreich nützliche und dem Wohlstande notwendige Tierarten nicht gekostet wurden. Die große Vorliebe des damaligen Volkes für Fleischgerichte hatte außerdem auf irgend einem öffentlichen Platz ein ganzer Döner, dessen Inneres man mit kleineren Tieren, wie Schweinen, Rehen, Hasen und Hühnern angefüllt hatte, am Spieß gebraten und dann unter dem Jubel des Volkes verteilt wurde.

Eine Hauptrolle auf der Tafel unserer Voreltern spielten die Vögel, die man gewöhnlich am Spieß gebraten und mit Kräutern gewürzt oder auch in einer Reihülle serviert. In erster Linie vermittelte man natürlich unter Haus- und Wildgeflügel. Die Auswahl der damaligen Küche ging aber so weit, daß sie auch alle Stagnat, sowie fast alle größeren Vögel, so zum Beispiel Schwäne, Gänse, Rebhuhn und Krähchen, ja selbst Kuckuck auf den Tisch zu bringen pflegten und vornehme Festmähler nicht selten ein pikant gewürztes Wild schmeckten. Aus den größeren Geflügelarten wurden außerdem noch unter Vorwiegend verarbeiteter wilderer Kräfte gute Färsen hergestellt, und sogar die Därme des Geflügels wurden in der Regel eigens zubereitet. Daß auch Krümel, Würste, Schinken (die man gern vorher „ausleitet“), Hühner und Geflügel dazu beitragen mußten, die Wohlstellung der Speisekammer zu erhöhen, ist bei der tropischen Wahl der damaligen Küchenbedürfnisse nicht weiter verwunderlich.

Denken wir nun noch an den Fischreichtum unserer Gewässer, den unsere Voreltern gleichfalls auf die verschiedenste Weise auszunutzen verstanden — ein Kochbuch aus dem Jahre 1587 gibt allein vom Hecht nicht weniger als 48 Speisen, darunter auch Köpfe und Würste, so — so kann man sich wohl vorstellen, daß die Tafel unserer Voreltern genug der Bewunderung bot.

Was die Frau in Amerika erreicht hat.

Die Frauen sind auch bei uns mit der Erteilung des Stimmrechts in alle Bürgerrechte eingetragelt, aber es ist ihnen bisher doch noch nicht gelungen, so hohe Verwaltungsposten zu erlangen und so bedeutende Stellen einzunehmen, wie es in den Vereinigten Staaten der Fall ist. Hier ist es in letzter Zeit gelungen, daß Frauen gerade an besonders schwierigen und verantwortungsvollen Stellen berufen wurden an denen Männer verlag hatten. Zwei Frauen haben heute als Gouverneurinnen an der Spitze zweier Staaten der Union, nämlich von Texas und Oklahoma. Der Gouverneur von Texas ist die bekannte „Mama Ferguson“, die an Stelle ihres wegen allerlei Verhättnissen ausgeschiedenen Mannes zu diesem höchsten Amt des Landes berufen wurde und nun die Reformen in Texas durchsetzen will, die ihr Mann nicht vollenden konnte. Nicht minder schwierig ist die Aufgabe, die der weibliche Gouverneur von Oklahoma hat. Hier ist die Frage des Alkoholverkehrs besonders hart umstritten, und es geht noch viel, daß das Gesetz auch wirklich durchgesetzt sei. Die tapfere Dame beschließt nun Oklahoma „samt trocken“ zu machen, was ihren männlichen Vorwärtigen nicht gelingen ist. Ein Amt, das von den Männern leicht verwaltet wurde und das jetzt einer Frau übertragen worden ist, ist das des Schatzmeisters des Staates New York. Während der männlichen Verwaltung dieses wichtigen Postens, in dem die Finanzverwaltung des Staates zusammengefaßt ist, sind verschiedene große Summen an ungenutzten Mitteln verschwendung, und bei weitem mehr als die Hälfte in die Hände von Privatpersonen gelangt. Auch hier wurden Reformen durch die Frau durchgeführt, die den Staat vor dem Verfall retteten. Auch hier wurden Reformen durch die Frau durchgeführt, die den Staat vor dem Verfall retteten. Auch hier wurden Reformen durch die Frau durchgeführt, die den Staat vor dem Verfall retteten.

Birginien, hat eine Frau den vielleicht schwierigsten Posten der Verwaltung erhalten; ihr ist nämlich die Oberaufsicht über den Schatzamt anvertraut worden. Zu den höchsten Beamten amerikanischer Staaten gehört auch Amy Wood, die Generalstaatsanwältin des Staates New-York war. Sie war die Kandidatin der Republikaner und hat fast 10 Jahre ihr Amt vorzüglich verwaltet, ist aber jetzt als gegen gewisse Mängel zurückgetreten. Falls es nicht zu noch zum Verbleiben zu bewegen, wird ihre Nachfolgerin wieder eine Frau sein, Helen McConrad, die frühere erste stellvertretende Staatsanwältin der Stadt New-York. Des Amt Oberprokurators ist Miss Helen Willsbrant übertragen, einer Dame, die sich dadurch bekannt machte, daß sie mit großer Energie für die Durchführung des Alkoholverkehrs in der Folge die Frauen in Amerika, daß sie unter Umständen künftigen als die Männer, und daß sie auch die höchsten Stellen ausfüllen können.

Che-Anarchie in Sowjetrußland.

Auch der begeisterte Anhänger des Kommunismus, der sich in Sowjetrußland für den Sozialismus besonders reißend zeigt, hat die Gräueltaten der Menschheit erinnert. Die Frau gilt nicht als Gebrauchsgut, den der Mann für einen billigen Arbeiter und nach Belieben wieder wegwerfen kann. So ist es immer wieder, selbst von dem bolschewistischen Hauptführer „Trawda“ nicht gemeldet, in denen Gutsbauern und auch Männer mit Frauen Ehen eingehen, um nur eine billige Kraft zu haben, und sie später wieder fortzuwerfen, sobald die Schwangeren werden und nicht einwilligen, die Frucht auszuliefern, außerdem bestreiten die Männer hinterher auch noch ihre Pflicht.

Von einem außerordentlich bezeichnenden Falle erzählt „Trawda“ am 3. März. Demach hat in einem weisheitlichen Bauer mit einer Bäuerin den nachfolgenden Ehe geschlossen:

§ 1. Ich, Sergei Kowaljow, verpflichte mich Anwanenke vom Jahre 1924 an als Frau bei mir zu halten.

§ 2. Ich, die Bürgerin Anna Romanenko, erkläre mich bereit, im Laufe von drei Jahren die Frau des obengenannten Bürgers zu sein.

§ 3. Ich, Kowaljow, betrachte die Romanenko als Frau und verpflichte mich, sie im Laufe von drei Jahren meine Frau zu behandeln. Darunter folgen die Unterfertigungen der beiden Ehegatten. Die „Trawda“ sagt zu diesem mehr als merkwürdigen Inhalt eines Ehevertrages am liebsten unter anderem: Gewaltsamkeit und der Volksgesetz antworten den Verhältnissen und dem Frauenlobes (auf drei Jahre) für die „Trawda“! Sie verurteilt nun hinsichtlich, daß gesellschaftliche und moralische Anarchie auf das Schicksal kommunistischer Geistesverwirrung zu setzen ist.

Der Wert des frischen Gemüses.

Von sehr vielen Hausfrauen wird heute noch immer der Wert des frischen Gemüses unterschätzt. Dabei enthält Gemüße viele wichtige Stoffe für unsere Ernährung und Gesundheit, wie Vitamine und pflanzliches Eiweiß, die wir kaufen können. Besonders wichtig ist frisches Gemüse zum Bau ihres Körpers so nötig wie Sonne und Luft. Für die Herstellung von Gemüße ist nur als die folgende Mühe zu beachten: Das Gemüse darf nicht abgekocht und das Wasser dem das Gemüse gefolgt ist, nicht fortgeschoben werden. Mit Wasser, in dem das Gemüse gekocht ist, füllt die Frau einen Topf mit frischem Wasser und füllt nur wenig Kochsalz und ein wenig Pfeffer in Gemüße nach. Alles Gemüse muß mit wenig Wasser und wenig Salz gekocht werden. Zuletzt tue man ein wenig Fett oder Butter dazu (sehr empfehlenswert ist es auch, ein wenig Öl in Gemüße mitzugeben) und bereite dann das Gemüße etwas mehr oder weniger fertig zu. Der eigentliche Geschmack des Gemüses soll nicht durch scharfe Gewürze unterdrückt werden. Auch darin soll man sich zur Einfachheit und Gesundheit richten. Wenn auch Gemüse nicht gerade dem Fleisch vorzuziehen ist, so ist es doch ein sehr wertvolles Nahrungsmittel für unsere Kleinen sogar wertvoller als Fleisch. Drückt die Mütter und Frauen!

Bauch- und Brustatmung.

Im allgemeinen nimmt man an, daß die Atmung des menschlichen Geschlechts hauptsächlich auf den Bewegungen des Brustkorbes beruht (sogenannte Brustatmung), während die Bauchatmung vorwiegend eine Bauchatmung (Hebung der Rippen) ganz rein pflanzlich diese beiden Typen gewöhnlich nicht zu tun. Im Schlafe hört auch beim Manne die Brustatmung — in jedem Falle eine erschwerter Form der Atmung darstellt — vollständig auf und wird durch Brustatmung ersetzt. Bei Kindern sind diese Unterschiede in Atmungstypen nicht ganz so ausgeprägt. Hier findet man bei Knaben und Mädchen fast eine Mischung von Brustatmung und Bauchatmung oder eine Mischung von beiden. Am günstigsten für die Entwicklung ist die gemischte Form, die Brust-Bauchatmung, deren Ausbildung Aufgabe der „plastischen Atemübungen“ sein sollte.

Literatur.

Anna Gezer. Die Frauenerwerbstätigkeit in Deutschland. Jüngerer Verlagsanstalt und Druck G. m. b. H. Jena.

Die Verfasserin bringt in diesem kleinen Buch eine Fülle von wichtigem Material, außerordentlich interessant ist die Darstellung der Lage auf dem Umfang der Frauenerwerbstätigkeit während des Krieges, die arbeitende Frau in der Landwirtschaft, die Verhältnisse der weiblichen Kräfte in den einzelnen Industriezweigen, die Veränderung der Zahl der Hausangehörigen, die sich als ungenutzte geistige proletarische Selbstbemühten darstellten. Obgleich die Verfasserin verstanden die Frage des Frauenerwerbstätigkeit, die Beteiligung der Frauenerwerbstätigkeit auf die einzelnen Klassen, die Unterordnung über die geschlechtlichen Gebundenheiten, der Einfluss der Berufslosigkeit der Frau auf die weibliche Bevölkerung, die Gestaltung der weiblichen Bevölkerung. Anna Gezer steht in der letzten Veränderung und in der schließlichen Selbstständigkeit der Frau Hauptgründe für die weibliche Erwerbstätigkeit. Geschlechtlich kann die Gewöhnlichkeit der verarbeiteten Frau in wachsendem Maße nicht ohne Einwirkung auf die Familienführung bleiben. Mangel an Zeit im Beruf brachte die Frau zum Ansehen der Hausangehörigen der häuslichen Leben, deren Tempo in ungenutzten durch die Arbeit bringt sich. Sehr schön und wichtig für alle die, die auf die Lage der Frau nicht mehr gewillt sind, auch nicht in Bezug auf die weibliche Bevölkerung, sondern auch in Bezug auf die Familienführung. Die Verfasserin hat die Frage der weiblichen Bevölkerung sehr gründlich bearbeitet, indem sie die Frau nicht nur als einen Faktor für die Familienangehörigen.